

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Nr. 1655

Sampler 1

von Arndt Ellmer

Es ist die bedeutendste gemeinsame Expedition in der bekannten Geschichte der Galaxis Milchstraße, eine Reise, die dreieinhalb Jahre dauerte: Ober die fast unvorstellbare Distanz von 225 Millionen Lichtjahren ging der Flug des terranischen Trägerraumschiffs BASIS - in Richtung des Galaxienhaufens Coma Berenices.

An der Großen Leere, jenem über 100 Millionen Lichtjahre durchmessenden Leerraum zwischen den Galaxienhaufen, der gigantischen Großen Mauer vorgelagert, warten bedeutende Erkenntnisse auf die Galaktiker, Und dort, so hat der Ennox Philip versprochen, wartet auch das angeblich »Größte Kosmische Rätsel«, wobei natürlich keiner ahnen kann, was sich wirklich hinter dieser Bezeichnung verbirgt.

Perry Rhodan und die 12000 Besatzungsmitglieder der BASIS sowie der sie begleitenden Schiffe - Terraner, Arkoniden, Akonen, Topsider, Blues, Ertruser, Haluter und viele andere Völker mehr sind vertreten - haben nach ihren ersten Erkundungsflügen Kontakte zu Völkern an der Großen Leere geknüpft. Ähnlichkeiten in Symbolen und Legenden lassen große Zusammenhänge erwarten.

Zu Beginn des Jahres 1206 NGZ, was dem Jahr 4793 alter Zeitrechnung entspricht, kennen die Terraner immerhin das Problem der Ennox: Für diese ist die Große Leere nicht zugänglich. Philip verweist auf die »un glaublichen« Planeten, die er »Sampler« nennt -und die Terraner starten zum SAMPLER 1...

Die Hauptpersonen des Romans:

Koul Laffal - Bei dem Haluter bricht endgültig die Drangwäsche aus.

Icho Tolot, Tarc Bottam und Muron Preyll - Drei Haluter versuchen Laffal einzubremsen.

Paunaro - Ein Nakk auf dem Schwerkraft-Planeten.

Perry Rhodan - Der Terraner erprobt sein Verhandlungsgeschick.

Kandulf - Sprecher der Noman-Draken.

1.

Vor der Tür zur Rüstkammer wartete einer der tonnenförmigen Allzweckroboter. Nur ein Klecks gelber Farbe mitten auf dem Rumpf wies darauf hin, daß dieser hier einem speziellen Zweck diene und entsprechend programmiert war. Er erfüllte gleichzeitig die Funktionen eines Wächters und eines Knappen. Entsprechend hoch war sein Lebensalter, denn er wurde von Generation zu Generation weitervererbt bis zum Eintritt der Korrosion und der Materialermüdung.

»Tritt ein«, bat die altersschwache Maschine laut und in einer Tonlage, daß Koul Laffal die Handlungsarme hob, wie um sich zu schützen.

»Mäßige deine Lautstärke!« brüllte er, daß die Wände bebten. Der Haluter ließ die Arme sinken und verneigte sich vor den verschlungenen Symbolen, die in die Oberfläche der Tür eingeprägt waren. Sie zeugten von der langen Vergangenheit seines Volkes, und erst in letzter Zeit war ein weiteres Symbol dazugekommen. Es kündete von den Anstrengungen bei der Wiederherstellung des Paradieses, als sie mit Hilfe des Planetenforming ihre Heimatwelt Halut wieder bewohnbar machten, welche die Blitzer im Jahr 485 NGZ zerstört hatten. Die dicke, mehrschichtige Metalltür glitt zur Seite und gab den Blick in die Kammer frei.

Es kam nicht allzuoft vor, daß ein Haluter sich in den traditionellen Raum seines Hauses oder seines Schiffes begab, um sich zu rüsten.

Langsam, fast schwerfällig, stapfte er auf seinen Säulenbeinen hinein, und unbewußt trat er fester auf als normal. Der doppelt gedämpfte Boden schluckte die Vibrationen Laffals bei seiner Fortbewegung. Der Haluter trat in die Mitte der Kammer, und die Tonne folgte ihm in respektvollem Abstand.

Die Automatik tastete seine Individualschwingungen ab, identifizierte ihn als den rechtmäßigen Eigentümer der Kammer und gab ein Signal an die Waffensysteme. Die in den Wänden und der Decke eingebauten Hochenergiestrahler setzten sich in Bewegung und verschwanden in Stahlschotts. Kleine Stahlplatten verschlossen die entstandenen Lücken. Die Rüstkammer war bereit.

Ein zweites Mal verneigte sich Koul Laffal. Diesmal konnte er sich innerlich kaum noch beherrschen. Sein ganzer Körper fühlte sich wie ein Paket voller Energie an, das jeden Augenblick

platzen mußte. Mühsam hielt er sich unter Kontrolle, senkte die Blutzufuhr zu den beiden Gehirnen ab und geriet für ein paar Atemzüge in einen Zustand der Lethargie.

Während er die uralten Worte der Zeremonie sprach, legte er seine Bordkombination ab und warf sie von sich. Irgendwo hinter seinem Rücken fing die Tonne sie mit ein paar rasch entrollten Tentakeln auf.

Laffal verließ das Zentrum der Kammer und schritt den Schränken entgegen, die sich ihm bereitwillig öffneten. Er betrachtete nacheinander ihren Inhalt und entschied sich für eine Kampfkombination, die vor knapp 4000 Jahren für seinen Eiter hergestellt worden war. Ein Antigravfeld beförderte sie heraus ans Licht.

Inzwischen beobachtete er mit dem weiten Gesichtsfeld seiner drei Augen die Tonne, wie sie seine Bordkombination faltete und hinter einer Wandklappe verschwinden ließ.

Die Tonne half ihm beim Ankleiden. Eine halbe Stunde Bordzeit dauerte es, bis das Ritual zu Ende war und die Kombination eng und doch kaum spürbar auf seiner Haut lag. Ganz zum Schluß streifte ihm der Roboter die breiten Schultergurte über, an denen er den Waffen- und Allzweckgürtel befestigte.

Allein der halbkugelförmige Kopf ragte aus dem dunkelgrünen Material hervor. Die drei Augen leuchteten in einem gefährlichen Rot, und er machte eine ungeduldige Bewegung zur Seite und stieß gegen die Tonne.

»Gemach, gemach, alles ist in Ordnung«, schepperte der Wächter und Knappe. »Mach jetzt bitte den Herztest!«

Laffal tat es. Allein durch Willenskraft legte er alle Funktionen des linken Herzens lahm, schloß die organischen Ventilgruppen und ließ das rechte Herz anlaufen.

»Vortrefflich«, kommentierte die Tonne. »Kein Flattern, nichts. Jetzt ist die Strukturumwandlung an der Reihe.«

Laffal verstärkte seine Konzentration. Er baute in Sekundenschnelle die molekulare Struktur seines Körpers um und transformierte sie in einen kristallinen Zustand. Die Haut seines Kopfes begann zu schimmern. Die Facettenverschlüsse seiner drei Augen hatten sich so weit verengt, daß nur noch ein Bruchteil der zwanzig Zentimeter durchmessenden Augäpfel zu erkennen war.

»Die Gehübung!« forderte der Roboter.

Laffal begann in der Kammer umherzulaufen. Bei der Umwandlung der Struktur seiner Körperhülle blieb die

Funktion der inneren Organe unbeeinträchtigt. Seine Bewegungen liefen einigermaßen gewohnt ab. Beim Ausschreiten hob sich die Verdichtung an den Gelenken ein wenig auf.

»Eine ausgezeichnete Selbstkontrolle ist das«, lobte der Knappe. »Totalverwandlung bitte!« Koul Laffal erstarrte. Atmung und Puls setzten aus. Der Roboter schob einen mittelschweren Kombi-Strahler aus der Tonne und feuerte eine Serie von Energiestrahlen, halbstofflichen und vollverdichteten Geschossen auf den reglosen Körper und den nackten Kopf ab.

Nichts passierte. Alles prallte ab, und die Querschläger sausten durch die Rüstkammer, wurden von kleinen Sublimationsfeldern verschluckt und dem Energiekreislauf des Schiffes zugeführt.

Der Haluter reagierte nicht auf den Beschuß. In ihm gab es so gut wie kein Leben mehr. Nur eine winzige Zellballung seines Ordinärhirns arbeitete noch.

Als weiterer Beschuß ausblieb, gab Laffal seinem Körper die normale biologische Struktur zurück.

Der Roboter war zufrieden.

»Du bist für jeden Ernstfall gerüstet und kannst so beruhigt in die Welt hinausziehen«, krächzte sein altersschwaches Akustikteil. »Halut sei mit dir, immer und überall!«

Koul Laffal gab keine Antwort. Er wandte sich zum Ausgang, eilte in den Korridor hinaus und blieb breitbeinig darin stehen.

»Wie steht es? Sie sehen gut aus. Laffalos«, klang es ihm entgegen.

Muron Preyll und Tarc Bottam hatten die FORN noch immer nicht verlassen, obwohl er sie dazu aufgefordert hatte. Sie hielten sich in einem nahegelegenen Imbißraum auf, und was er vor sich sah, stellte ihre holographischen Abbilder dar.

»Gehen Sie, meine Freunde!« rief er ihnen hastig zu. »Es ist Zeit!«

Blitzartig fuhr er herum, und wie bei seiner Ankunft vor der Rüstkammer hob er die Handlungsarme.

»Mein Nachfolgemodell befindet sich bereits in der Herstellung«, rasselte der Wächter in völliger Mißdeutung seiner Geste. »Das ist aber kein Grund, daß du ...«

Ein fürchterliches Krachen und Prasseln klang auf. Es kam aus dem Innern der Maschine, Koul Laffal war daran unbeteiligt. Der Syntron meldete die Unterbrechung der Energiezufuhr mit allen Folgen, nämlich dem Zusammenbruch des Mikrokosmos seiner hyperenergetischen Felder und dem damit verbundenen Datenverlust und gleichbedeutenden Exitus des Gesamtsystems des Wächters und Knappen. Aus Rissen im Metall rieselte Metallstaub hervor und kündete von dem inneren Zustand, in dem sich das antiquierte Modell bereits befunden hatte. Der Roboter kippte um und rührte sich nicht mehr.

Der Haluter ließ den Haufen Metall liegen und wandte sich ab. Mit schwankenden Bewegungen machte er sich auf den Weg zum Imbißraum. In diesem Zustand wies er große Ähnlichkeit mit einem Betrunknen auf, doch er selbst war es sich nicht bewußt.

Sein Planhirn arbeitete auf Hochtouren, testete den Zustand des Ordinärhirns und versuchte dessen Einfluß zurückzudrängen.

Ein orientierungsloser Fremder hätte sich ähnlich verhalten wie der Haluter, der zweimal den falschen Korridor betrat und sich unter Aufbietung aller geistigen Kräfte korrigierte.

Tarc Bottam und Muron Preyll erwarteten ihn mit gemischten Gefühlen, aber voller Verständnis. Sie hörten den Lärm, den er draußen im Korridor veranstaltete. Koul Laffal sprang gelegentlich hin und her und gebärdete sich absolut strotzend vor Bewegungsenergie. Er hieb gegen die Wände, daß es sich anhörte wie explodierende Granaten, und hüpfte auf und ab.

Tarc Bottam und Muron Preyll zählten zu den jüngeren Halutern, doch auch sie hatten den Zustand der Drangwäsche schon mehrfach erlebt. Gedanklich vollzogen sie nach, was sich jetzt im Innern von Koul Laffal abspielte. Sie versetzten sich kraft ihres Geistes in einen Zustand der starken psychischen Assimilierung, und Koul Laffal erkannte es, noch ehe er den

Raum betreten hatte.

»Ich habe Sie gewarnt, meine Freunde!« verkündete er, und seine Stimme hallte wie Donnergrollen von den Wänden wider. »Es täte mir unendlich leid, wenn einer von Ihnen durch seine Unachtsamkeit' verletzt würde.«

Stumm standen sie nebeneinander und erwarteten ihn, zwei riesige Kolosse in grünen Kampfanzügen wie er. Und doch gab es winzige, nur für Eingeweihte erkennbare Unterschiede. Das Grün von Laffals Anzug besaß die Spur eines goldenen Schimmers, und die Anfangs- und Endpunkte der Magnetverschlüsse waren mit winzigen Howalgoniumkristallen verziert. Auch der Schnitt der Kombination entsprach nicht dem, was in der heutigen Zeit auf Halut getragen wurde.

Mit raschen Schritten kam er auf sie zu und streckte ihnen die vier Arme entgegen. Tarc Bottam und Muron Preyll wichen zur Seite aus und bewegten sich synchron in Richtung Ausgang. Laffal fuhr überrascht herum.

»Sie kneifen?« donnerte er. »Das ist feige und unredlich. Stellen Sie sich der Herausforderung.«

Sie kniffen tatsächlich. Nicht, weil sie befürchtet hätten, in einer Auseinandersetzung mit ihm den kürzeren zu ziehen. Haluter waren sich untereinander so gut wie ebenbürtig. Und bei einem ernsthaften Kampf hätte der Ehrenkodex es untersagt, daß zwei gegen einen antraten. Muron Preyll hätte

Tarc Bottam den Vortritt gelassen und umgekehrt. Das Los hätte entschieden. Einen Sieger hätte es kaum gegeben, aber es bestand Gefahr, daß die FORN bei diesem Kampf vollständig zerstört wurde.

Und das lag nicht im Interesse der Haluter auf ihrem Flug in die Nähe der Großen Leere. Sie sahen, wie schwer es Laffal jetzt fiel, sich zu konzentrieren und seine Sinne zusammenzuhalten. Einer der Schübe in seinem Innern klang ab, und er ließ sich rücklings auf einen der massiven Sessel fallen, der sich augenblicklich verbog und fast unter ihm zusammenbrach.

»Es ist soweit«, brachte er mühsam hervor. »Bitte lassen Sie mich allein, Bottamos und Preylls!«

Nun bedurfte es keiner weiteren Worte mehr. Ein Zeremoniell, wie es bei jedem Abschied eines Haluters von Halut oder von einem Schiff stattfand, gab es im Fall einer Drangwäsche auch nicht. Der Betroffene blieb sich selbst überlassen.

Bottam und Preyll verschwanden und kehrten mit den Raumlinsen in ihre eigenen Schiffe zurück.

Inzwischen tobte Koul Laffal durch die FORN und reagierte den unbezähmbaren, inneren Drang ab, so gut es ging. Solange er sich in der Enge des Kugelraumers aufhielt, besaß er keine Möglichkeit, sich richtig auszutoben und nach dem ersten starken Schub eine Zeit der Ruhe und Klarheit einkehren zu lassen.

Ein Haluter in Drangwäsche brauchte mehr. Selbst ein Asteroid war zu klein, um ihn sein inneres Gleichgewicht wiederfinden zu lassen.

Koul Laffal würde sich darum bemühen, diesen unbefriedigenden Zustand zu ändern.

*

Selbst für einen Haluter mit seinem exakt arbeitenden Planhirn stellte das Innere eines Dreizackschiffes einen Ort dar, an dem es manchmal nicht mit rechten Dingen zugeht. Da veränderte sich willkürlich und anscheinend völlig grundlos die Struktur ganzer Sektionen, und der Verlauf von Korridoren und Schächten stimmte nicht mehr mit dem überein, den Icho Tolot in seinem Gedächtnis gespeichert hatte.

Es gab keine Uhren in diesem Schiff und auch sonst nichts, was an die Wirklichkeit draußen

erinnerte.

Nakken waren nicht von dieser Welt, das spürte Tolot jede Stunde und jede Minute, die er in diesem Schiff namens TARFALA zubrachte. Sie nahmen die dreidimensionale Umgebung anders wahr als andere Wesen, und das spiegelte sich auch im Innern der Raumschiffe wider, die sie benutzten.

Ohne die instrumentale Unterstützung durch seine rote Kampfmontur, diesen Einsatzanzug, ohne den Tolot noch nie einen Raumflug absolviert hatte, wäre es dem Nakken eines Tages vielleicht sogar gelungen, auf dieser Odyssee der vier Schiffe den Zeitsinn des Haluters durcheinander zu bringen.

Nach Bordzeit der BASIS schrieb man inzwischen Anfang Januar 1206 NGZ, und der kleine Konvoi hatte die Peripherie der Großen Leere erreicht. Der Abstand zum eigentlichen Ziel, dem Pulsar Borgia, betrug etwas mehr als 910 000 Lichtjahre.

Die drei schwarzen Kugeln der halutischen 100-Meter-Raumer flogen nebeneinander, und die TARFALA folgte schräg hinter und über ihnen, wobei sie die drei Zacken wie Spieße in Richtung der Kugeln streckte. Bis zum nächsten gemeinsamen Metagrav-Manöver verblieben noch knapp drei Stunden.

Leicht war es nicht gewesen für Tolot, dem Nakken begreiflich zu machen, daß es nichts brachte, wenn eines

der Schiffe auf eigene Faust losflog und möglicherweise für immer in den Abgründen zwischen den Sternen verschwand. Zeit für Erkundungsflüge entlang der Großen Leere würde es in Zukunft genug geben.

Es war vernünftig, erst einmal abzuwarten, bis Philip oder ein anderer Ennox auftauchte und man mit ihm über die Bedeutung der Großen Leere, ihre Gefahren und ihre Rätsel gesprochen hatte.

Diesem Vernunftgrund schien Paunaro zugänglich zu sein, wenn er es auch nicht zeigte oder darüber sprach.

Der Nakk näherte sich und glitt einen halben Meter über dem Boden in den Raum herein, in dem Tolot sich noch immer aufhielt und die Holos betrachtete, die ihn mit der Außenwelt und dem Innern der FORN verbanden.

Die Fremdartigkeit dieses leeren Steuerraumes ohne derzeit sichtbare Konsolen und handhabbare Bedienungselemente hatte ihn längst erfaßt und erfüllte ihn mit einer Mischung aus Staunen und Rätseln. Sein Planhirn und sein Ordinärhirn kommunizierten ununterbrochen und werteten alle Beobachtungen und Eindrücke aus.

»Eine Erklärung, Tolot«, klang es ihm fast unhörbar aus der Sichtsprechmaske entgegen. Der Haluter faltete seine Ohren weit auseinander, damit er den Hauch einer Lautäußerung verstand. »Gib Paunaro eine Erklärung.«

Der Sockel begann eines der Hologramme zu umkreisen, und ohne Zweifel meinte das unbegreifliche Wesen in seinem Exoskelett das, was es in der Projektion sah. Sie hing in der Mitte des Steuerraums der TARFALA und zeigte eine große Halle, in der sich ein Artgenosse Tolots aufhielt. Er trug einen dunkelgrünen Anzug mit Überlebensvorrichtung, und die Art und Weise, wie er sich bewegte, deutete darauf hin, daß er nicht vollständig Herr seiner Sinne war.

»Das ist Koul Laffal«, grollte Tolot und versuchte, seine Stimme ebenso leise und sanft klingen zu lassen wie Paunaro.

Ohne Erfolg. Die schmalen Gliederhülsen des Exoskeletts begannen zu klirren. Der Nakk reagierte und schwankte mit seinem Antigravsockel abwehrend hin und her.

»Koul Laffal.« Ein neutrales Echo war das, von künstlicher Stimme erzeugt, die nichts über die Gedanken und Empfindungen des fremdartigen Wesens aussagte.

»Alles, was wir seit unserer Trennung von der BASIS an Laffalos erlebten, war eine Vorstufe des Phänomens. Laffal hat die Grenze zur eigentlichen Drangwäsche erreicht und wird sie bald überschreiten. Der innere Drang wird übermächtig und läßt sich kaum noch zähmen. Jeder Haluter wird immer wieder von diesem inneren Trieb befallen, dessen Ursprünge weit in der Vergangenheit liegen.«

Täuschte er sich, oder veränderte sich die Umgebung um ihn herum ein wenig? Es konnte nicht sein, daß die Wände von ihm abrückten, als sei er ein Aussätziger. Auch Paunaro selbst wich nicht vor ihm zurück, dennoch ließ der Nakk auf eine schwer zu beschreibende Art erkennen, daß er sich irgendwie vor der physischen Macht des Haluters in seiner Nähe fürchtete.

»Keine Angst«, dröhnte Tolot und streckte vorsichtig den linken Handlungsarm in Richtung des Nacken aus. »Bei mir besteht keine Gefahr. Weißt du, ein Haluter spürt es schon lange Zeit vorher. Es ist wie ein Feuer, von unsichtbarer Hand gelegt. Es flammt an irgendeiner Stelle in deinem Körper auf und wächst. Du kannst es nicht aufhalten. Zwei Herzen und zwei Gehirne reichen nicht aus, um es zu ersticken. Auch eine längerfristige Strukturumwandlung des Körpers bezwingt es nicht. Es brennt

weiter und weiter, und irgendwann bricht es wie ein Vulkan aus dir hervor. Dann kannst du nichts mehr aufhalten. Dann mußt du dem Drang nachgeben.«

»Nicht zu berechnen«, eröffnete der Nakk. »Das ist unmöglich.«

»Ja, so ist es. Und du kannst es mit deinen Fünf-D-Sinnen nicht erfassen, denn es ist körperlich. Nenne es eine Urgewalt, ein Relikt aus einer früheren Zeit. Sie liegt lange zurück.«

Das Hologramm wuchs übergangslos auf das Eineinhalbfache seiner bisherigen Größe an und ragte nun wie ein riesiges Gebilde mitten im Raum auf.

»Drangwäsche bedeutet Zerstörung!« Die Hülsen mit den kurzen und dünnen Nacken-Gliedmaßen bewegten sich, stießen teilweise gegeneinander und erzeugten Geräusche wie von springendem Glas.

»Es ist unkontrollierbar und hat dennoch seine Grenzen.«

Tolot zweifelte, daß der Nakk mit dieser Differenzierung etwas anfangen konnte. Vermutlich so lange nicht, wie er die Drangwäsche nicht selbst erlebte.

Und das wünschte er diesem fremden und sensiblen Wesen auf keinen Fall, mit dem ihn so wenig verband und doch so viel: dieser Chip in seinem Körper.

Er richtete seine Aufmerksamkeit wieder auf das Holo und den Artgenossen. Koul Laffal blieb vor einer Wand stehen und musterte sie reglos. Dann riß er gleichzeitig alle vier Arme hoch und stieß sie nach vorn. Es krachte und donnerte. Die Wand wurde eingedrückt, und an der Decke und in der Nähe des Bodens bildeten sich fingerdicke Risse in dem Metall. Der Haluter warf sich mit dem ganzen Körpergewicht gegen die Wand, und sie brach vollständig zusammen.

Eines der Laboratorien der FORN wurde sichtbar, eingehüllt in gelbes Licht. Hier nahm Laffal seine Experimente vor. In diesem Raum hatte er Berechnungen im Zusammenhang mit dem Hyperdim-Attraktor angestellt, und hier arbeitete ein eigener Synttronverbund und stellte laufend aktualisierende Berechnungen von den Ausmaßen und den Grenzen der Großen Leere an. Bisher handelte es sich in großen Teilen nur um Näherungswerte, und Icho Tolot ging davon aus, daß sich daran in nächster Zeit auch nichts ändern würde.

Es blieb keine Zeit dafür.

Wesentlich mehr Gedanken verschwendete Tolot an den Zustand Laffals. Die Drangwäsche bei ihm verlief nicht in den Bahnen, wie er und die meisten seiner Artgenossen sie kannten. Die ersten Drang-Symptome waren bereits Anfang September des alten Jahres sichtbar

gewesen, und sie hatten damit gerechnet, daß die Drangwäsche innerhalb der folgenden Tage voll zum Ausbruch kommen würde. Sie hatten sich getäuscht.

Vier Monate waren vergangen, und jetzt erst gab es bei Laffal den ersten Ausbruch, der sich zudem in regelrechter Zerstörungswut entlud. Tolot begriff, daß sie auf Laffal mehr als nur ein Auge haben mußten.

»Vorschlag: Wir sollten eingreifen und Koul Laffal helfen.«

Irgendwie empfand der Haluter, daß die künstlichen Worte der Sichtsprechmaske einen hektischen Unterton besaßen. Paunaro stellte bestimmt Hochrechnungen an, und vermutlich konnte er exakt den Zeitpunkt in naher Zukunft sagen, an dem Laffal sein Schiff vollständig vernichtet haben würde.

»Verstehe, daß das nicht nötig ist«, antwortete er. »Laffal paßt auf sich selbst auf. Und er hat genug Roboter an Bord, die sich um ihn kümmern. Der Steuersyntron seines Schiffes ist auf solche Vorkommnisse programmiert. Schutzschirme werden verhindern, daß Laffal wichtige Bereiche zerstört.«

Der Nakk klickte eine Weile mit seinen Hülsen, gab aber keinen Kommentar mehr ab. Inzwischen hatte Laffal in der Einrichtung des Labors gewütet. Ein Verlust entstand dadurch nicht, die Syntrons sorgten rechtzeitig für ein Backup. Erste Reparaturkolonnen tauchten hinter dem Tobenden auf und begannen, die Schäden zu beseitigen und eine neue Wand einzuziehen.

Laffal beachtete sie nicht, er trat ein Schott aus seiner Halterung und suchte den nächsten Raum auf. Dort befanden sich Energieerzeuger, und Tolot sah gerade noch, wie der Artgenosse gegen einen Schirm prallte und zurückgeschleudert wurde. Dann erlosch das Holo.

Paunaro hatte die Verbindung unterbrochen.

»Du willst nicht weiter zusehen.« Der Haluter brachte Verständnis dafür auf.

»Paunaro versteht das nicht. Die Haluter sind doch ein altes, weises Volk.«

»Versuche es wenigstens. Lerne mein Volk näher kennen, Paunaro!«

Und er begann aus jener Zeit zu berichten, die weit länger als 50 000 Jahre zurücklag. Damals waren sie in den Augen vieler Völker Monstren gewesen. Aber sie hatten sich entwickelt. Sie waren friedlich geworden, hatten die Gewalttätigkeit ihrer Vorfahren abgelegt. Nur manchmal meldete sich dieser Trieb ihrer Erbanlagen bei ihnen und veranlaßte sie, sich wieder einmal richtig auszutoben.

»Du mußt das verstehen«, sagte Icho Tolot. »Es verhält sich ähnlich wie bei den Arcoana, und deren Geschichte hast du bekanntlich erfahren, als du dich im Sheokorsystem aufgehalten hast.«

»Kommentar, Tolot: Es gibt Übereinstimmungen, aber keinen Vergleich. «

Warum das so war, warum er es nicht anders verstand, darüber machte der Nakk keine Angaben. Er schwebte zur gegenüberliegenden Seite des Raumes und tat, als gäbe es dort an der glatten Wand interessante Dinge zu beobachten.

Es war der Beginn eines langen Schweigens.

*

»Was tun Sie da, Laffalos?«

Die Stimme Tarc Bottams donnerte aus dem Hologramm, und Muron Preyll fügte eine gleichlautende Frage hinzu.

Koul Laffal lachte dröhnend.

»Sie sehen es nicht, mein Freund?« rief er und schlug sich mit allen vier Händen auf die Oberschenkel. »Ich attackiere Sie!«

Icho Tolot beobachtete stumm. Nach mehr als zwanzig Stunden hatte er seine Kabine

verlassen und war in den Steuerraum zurückgekehrt. Er hoffte, daß der Nakk es registrierte und sich ebenfalls hierher begab. In all den Tagen, in denen der Haluter die TARFALA durchstreift hatte, war er Paunaro kein einziges Mal begegnet. Fast hatte es den Anschein, als halte er sich nicht mehr in seinem Schiff auf.

Tolot verstärkte seine Aufmerksamkeit gegenüber dem Geschehen in den Hologrammen. Die FORN war ausgeschert und flog waghalsige Manöver. Auf irgendeine Weise hatte Laffal es geschafft, die Automatik der Schiffssteuerung auszuschalten und zu erreichen, daß der Syntron sie nicht wieder in Betrieb setzen konnte.

Die Attacke stellte ein weiteres Indiz für die abweichende Form von Laffals Drangwäsche dar. Haluter suchten für gewöhnlich in diesem Zustand das Abenteuer in der Ferne.

Manchmal brachten sie sich absichtlich in ausweglose Situationen, aus denen sie sich dann aus eigener Kraft wieder herausarbeiten mußten. Es kam auch vor, daß sie ihre Eigenbrötelei aufgaben und in Gruppen auf Drangwäsche gingen. Niemals jedoch wäre es einem von ihnen eingefallen, einen anderen Haluter zu attackieren.

Weder mit einem Raumschiff noch persönlich. Wenn Laffal dies jetzt andeutungsweise mit seiner FORN tat, mußten sie später mit Schlimmerem rechnen.

Eine mögliche Erklärung für sein Verhalten war die, daß die Ferne von der Heimat, der lange Flug und der Anblick der Großen Leere für sein übertriebenes Verhalten ausschlaggebend waren. Sie würden das jedoch nicht nachprüfen können, solange keiner von den anderen drei Halutern nicht ebenfalls von der Drangwäsche befallen wurde.

Jetzt flog die FORN einen Angriff auf die beiden anderen Kugelraumer, und Bottam und Preyll reagierten mit der Präzision von Maschinen, wie es nur Wesen tun konnten, die über ein halutisches Planhirn verfügten, dessen Leistungsfähigkeit sogar die einer früheren Positronik übertraf.

Tolots Kegelzähne begannen aufeinander zu mahlen. Teils amüsiert, teils besorgt beobachtete er die bizarren Flugmanöver der FORN und die Reaktionen von CLERM und TRAYM. In einem immer hastiger werdenden Taumel rasten sie durch das All, und sie entfernten sich dabei bis zu zwei Millionen Kilometer von der TARFALA.

Mehrere Stunden dauerten die Attacken, dann hatte Koul Laffal sich wieder ein wenig beruhigt und suchte eine Position auf, von der aus er den beiden Artgenossen nicht mehr gefährlich

werden konnte. CLERM und TRAYM kehrten an ihre alten Positionen im Verband zurück, und die FORN folgte ihnen wenig später.

Den Attacken wohnte keine Ernsthaftigkeit inne. Dementsprechend war es weder zum Einsatz der Schutzschirme noch zu dem von Waffen gekommen. Die beiden Haluter hätten sich von dem Artgenossen in Drangwäsche provozieren lassen, und es hatte ihnen auch ein wenig Abwechslung beschert. Sie hatten ihre eigenen Flugkünste und Rechenfähigkeiten unter Beweis stellen können.

Das Dreizackschiff des Nakken hatte Koul Laffal nicht in seine Attacken einbezogen. Paunaro war ein Fremdwesen, das außerhalb des Freundeskreises der drei halutischen Wissenschaftler stand. Und der Respekt gegenüber der Person des legendären Icho Tolot mochte ebenfalls eine Rolle spielen.

Was Perry Rhodan für die Terraner, das war Tolot für die Haluter: ein Wesen, das sich Jahrtausende um das eigene Volk verdient gemacht und viel zum Frieden in der Galaxis und zum Zusammenwachsen der Galaktiker beigetragen hatte.

Und es auch in der Zukunft tun würde.

»Ortung!« meldeten die Syntrons aus den drei Kugelschiffen, während es im Steuerraum der TARFALA still blieb. »In knapp achthundert Lichtjahren Entfernung liegt in der Nähe

unserer Flugrichtung ein Sonnensystem. Es besitzt fünf Planeten.«

Damit sind die Würfel gefallen, dachte Icho Tolot. Wenn Laffal diese Chance nicht nutzt, dann befindet er sich nicht im Zustand der Drangwäsche, dann ist er einfach krank.

Ein Blick auf das Holo mit den drei Schiffen zeigte ihm, daß die FORN bereits Fahrt aufgenommen hatte und aus dem Verband ausscherte.

»Bis später!« hörten sie Koul Laffal, dann brach er die Verbindung ab.

Die beiden anderen Schiffe suchten eine direkte Kommunikationsverbindung mit der TARFALA, und Paunaro gewährte sie ihnen. Tolot erkannte die Abbilder von Tarc Bottam und Muron Preyll.

»Sind Sie einverstanden, wenn wir Laffal folgen?« erkundigten sie sich.

»Aber natürlich. Wir wissen nicht, wie es in jenem Sonnensystem aussieht.

Passen Sie gut auf ihn auf, Bottam und Preyll.«

Die beiden Haluter grüßten und setzten ihre Schiffe in Bewegung. Icho Tolot aber machte sich auf und streifte erneut durch das Schiff. Diesmal hatte er Glück.

Hinter einem Schott prallte er beinahe mit dem Nacken zusammen. Paunaro hatte hier auf ihn gewartet, das stand fest.

»Ich bitte dich, den Schiffen zu folgen«, murmelte Tolot möglichst leise.

»Einverstanden«, lautete die Antwort. »Was sonst? Nichts ist hier zu tun. Die Große Leere - sie ist tot.«

»Was willst du damit zum Ausdruck bringen, Paunaro?«

»Dort gibt es nichts. Nichts Außergewöhnliches zumindest. Das Schiff ortet nichts. Keine Auffälligkeit, Icho Tolot. Und auch ich orte nichts.«

Der Haluter verstand. Paunaro sah sich außerstande, mit seinen 5-D-Sinnen etwas festzustellen.

»Philips Täuschung«, fügte der Nakk hinzu. »Was ist dieses Große Rätsel, das Galaktische? Es ist nichts.«

»Du bist enttäuscht. Aber dazu ist es zu früh. Warte, bis wir mehr über die Große Leere wissen.«

Seine Gedanken arbeiteten fieberhaft, und er benötigte nur Sekunden, um den Widerspruch in den Aussagen des Nakken festzustellen und Paunaro darauf aufmerksam zu machen.

»Du nimmst mit deinen fünfdimensionalen Sinnen nichts von dem wahr, was dort an der Großen Leere ist. Ist das nicht bereits ein Teil des Rätsels? Es ist ungewöhnlich und fremdartig. Habe ein wenig Geduld, Nakk.«

»Kommentar: Paunaro ist einverstanden. Wir bleiben bei deinen Artgenossen.«

All die Wochen und Monate war er nie sicher gewesen, wie Paunaro reagierte. Tolot hatte nie gewußt, ob er auf seine Vorschläge eingehen würde oder nicht.

Jetzt stand es endgültig fest, daß der

Nakk auf seinen Rat hörte. Zumindest so lange, wie der Haluter sich an Bord befand.

Auch eine Art von Gastfreundschaft, fand Icho Tolot.

Als sie hintereinander den Steuerraum erreichten, Paunaro auf seinem Sockel voran, da war die TARFALA den drei Kugelraumern bereits in den Hyperraum gefolgt.

2.

Icho Tolots Planhirn verarbeitete die Daten in Bruchteilen von Sekunden. Bei der kleinen gelben Sonne vom Soltyp handelte es sich um einen Irläufer, der wohl vor Millionen von Jahren aus dem Gravitationsfeld seiner Galaxis oder seines Sternhaufens ausgebrochen war und seither durch den intergalaktischen Leerraum driftete. Die Bewegung zeigte von der Großen Leere weg und fast senkrecht nach oben, wenn man eine Bezugsebene voraussetzte, die sich aus der direkten Verbindungslinie zwischen Milchstraße und Pulsar Borgia ergab. Die

Entfernung zum Orientierungspunkt Borgia betrug fast genau 900.000 Lichtjahre.

Der Stern zog fünf Planeten in ziemlich engen Umlaufbahnen und eine Menge interstellaren Staubs mit sich. Von den fünf Welten kreisten drei innerhalb der sogenannten Biosphäre, doch nur einer wies energetische Emissionen auf und war demnach von Intelligenzen mit technischer Kultur bewohnt.

Erste Funksprüche von der Planetenoberfläche wurden aufgefangen, und die Automaten der TARFALA machten sich an die Arbeit. Minuten später lag eine vorläufige Analyse und Übersetzung der Texte und der Sprache vor.

Der Name des Planeten lautete Tachant, das Sonnensystem wurde von seinen Bewohnern Myssos genannt.

Muron Preyll und Tarc Bottam meldeten sich.

»Wir übernehmen die Verfolgung, wenn Sie einverstanden sind, Tolot.« Sie meinten die FORN und Koul Laffal. »Wir versuchen, ihn zu einer der anderen Welten abzudrängen.«

»Dazu ist es zu spät«, erkannte der Haluter mit dem Aktivatorchip. »Bleiben Sie in der Nähe des Dreizackschiffes.«

Funksprüche an die FORN hatten ebenso wenig genützt wie Änderungen der Flugbahn.

Laffals Kugelraumer steuerte direkt und ohne nennenswerten Geschwindigkeitsverlust auf den vierten Planeten zu, als wolle er ihn rammen.

Tolot verlangte eine Holoverbindung mit der FORN, und Paunaro tat ihm den Gefallen. Doch Laffal nahm sie nicht an. Es kam keine Verbindung zustande. Nur der Syntron der schwarzen Kugel gab ein Signal, daß an Bord alles in Ordnung war.

TARFALA, TRAYM und CLERM verzögerten weiter und gingen in einen 5000-Kilometer-Orbit über dem Planeten. Jetzt erst schien man sie unten wahrzunehmen, und eine dumpfe Stimme fragte nach den Absichten der fremden Ankömmlinge. Eine Sichtverbindung kam nicht zustande.

»Wir sind Besucher aus einer fernen Region des Alls und bitten um Landeerlaubnis«, gab Tolot zur Antwort.

Eine Weile blieb es still im Funkkanal, dann meldete sich eine zweite Stimme, ziemlich hoch und mit einem klirrenden Beiklang.

»Aus der Ferne? Natürlich aus der Ferne. Woher sonst. Schickt euch die angeblich restaurierte Oberste Instanz des Alten Reiches?«

»Nein. Wir kommen aus Neugier. Wir sind Forscher.«

Die Stimme bezeichnete ihnen eine Oberflächenmarkierung in Form eines trapezförmigen Gebirges, das sie nicht verfehlen konnten. Wenn sie es in Rotationsrichtung überflogen, gelangten sie direkt zum großen Raumhafen des Planeten.

Icho Tolot bedankte sich und wies darauf hin, daß das vierte Fahrzeug ebenfalls zu ihrem kleinen Verband gehörte. Sie wußten noch nichts davon und nahmen es erst wahr, als es dicht über dem Planeten war und mit hohen Werten verzögerte. Eine Erklärung für das abweichende Verhalten schien man in der Bodenkontrolle offenbar nicht zu benötigen.

Während die drei Schiffe zur Landung auf dem offenbar einzigen Spaceport des Planeten ansetzten, verschwand die FORN als glühender Ball hinter dem Horizont des Planeten und tauchte in die Nacht ein.

Tolot registrierte mit Erleichterung, daß Koul Laffal noch soweit bei Verstand war, daß er das Schiff sicher zu Boden bringen würde. Vielleicht hatte er die Steuerung inzwischen an den Syntron zurückgegeben. Er entschied sich, daß es nicht unbedingt notwendig war, Laffal sofort zu folgen.

Die Oberfläche Tachants leuchtete in roten, gelben und blauen Farben zu den Schiffen herauf, und die TARFALA änderte ihre Flugbahn und reihte sich hinter den beiden Kugeln ein.

Das Trapezgebirge tauchte auf und wuchs rasch zu einem mächtigen Gebirgsstock an. Dann waren die drei Schiffe bereits darüber hinweg und sanken rasch der Oberfläche entgegen.

»Achtung: Voraus befindet sich ein Hindernis!« meldete Paunaro.

Mitten in der Ebene ragte ein riesiges Gebilde in den Himmel empor, aus Metall und in der Form zweier elliptisch geformter Ringe. Sie lagen waagrecht, berührten sich mit jeweils einem ihrer Scheitelpunkte und bildeten so einen Doppelring.

Auf der Innenseite der Ringe blinkten aufgeregt rote und blaue Lichter und "erinnerten an optische Signale, wie sie auch auf anderen Welten zur Einweisung landender Raumschiffe benutzt wurden.

»Fliegen Sie durch die Öffnungen«, informierte Tolot die beiden Artgenossen.

Da hatten Bottam und Preyll ihren Kurs bereits leicht geändert und steuerten auf das Gebilde zu. Der Längsdurchmesser jeder Ellipse betrug exakt 3,7824 Kilometer, die Höhe 2,7428 Kilometer, wie der Syntron der TARFALA mitteilte.

Hinter dem Gebilde begann die eigentliche Einflugschneise, und sie bot sich ihnen als breiter und flacher Grund im hügelig gewellten Umland dar. Sie führte abwärts unter das Niveau der umgebenden Planetenoberfläche, und dann tauchte voraus der eigentliche Raumhafen auf. Erstaunlicherweise war der Nakk der erste, der auf das reagierte, was er sah.

»Paunaro versteht das nicht«, klirrte die Sichtsprechmaske des Nakken, und Tolot gab ein donnerndes Gelächter von sich, das die Wände des Raumes erbeben ließ und von ihnen als sich mehrfach überschlagendes Echo zurückgeworfen wurde.

»Du verstehst es nicht? Dann will ich es dir erklären. Was du siehst, ist ein Kombinationshafen. Sieh dort vorn das Landefeld. Gut zwei Dutzend Flugzeuge unterschiedlichster Bauart und Größe befinden sich in Warteposition. Sie können nicht starten, solange wir uns im Landeanflug befinden.«

Die beiden Kugelraumer hatten ihre Fahrt inzwischen fast vollständig aufgehoben und schwebten auf ihren Antigravfeldern zur rechten Seite des Areals hinüber, wo die großen Orientierungslampen blinkten. Der Dreizack folgte und sank auf einem der dunkel markierten Felder nach unten. In einem Bodenabstand von etwa drei bis vier Metern kam er zur Ruhe.

Tolot sprach mit Bottam, und der schleuste eine Sonde aus, um den Kontakt zu Laffal herzustellen. Die FORN mußte irgendwo in einer abgelegenen Region Tachants niedergegangen sein.

Inzwischen starteten die ersten Flugzeuge. Auf einem von der TARFALA geschaffenen Holo verfolgte Tolot den Vorgang. Tatsächlich flogen sie neben- und übereinander durch die beiden riesigen Ellipsen hindurch, ehe sie abdrehten und dann ihre Flugkorridore aufsuchten.

»Willkommen auf Tachant«, vernahmen sie die dumpfe Stimme aus der Kontrollstelle, die sie schon einmal gehört hatten. »Die Inspektoren für die Zollkontrolle befinden sich auf dem Weg zu den Schiffen. Gewährt ihnen Einlaß, wie es auf unserer Welt Sitte ist.«

»Natürlich«, grollte Icho Tolot. »Wir öffnen die Bodenschleusen und heißen sie willkommen.«

*

Die schwarze Kugel mit dem abgeplatteten Pol an der Unterseite und den eingeschalteten Schutzschirmen riß eine Schneise in die Gipfelstrukturen des Gebirges und fiel wie ein Stein in das Tal hinab. Die FORN schob die Luftmassen vor sich her und erzeugte einen Wirbelsturm, der einer Extremwelt alle Ehre gemacht hätte.

»Weg da! Auseinander!« grollte die Stimme des Haluters. »Beeilt euch!«

Er ließ ein donnerndes Lachen folgen und beobachtete aus glitzernden Augen, was geschah. Eine Reihe von Luftfahrzeugen, die sich über dem Tal im Einsatz befanden, stob mit hektischen Manövern auseinander und versuchte, sich an den Berghängen in Sicherheit zu

bringen. Die Druckwelle erfaßte sie, schleuderte und wirbelte sie davon, drückte sie in Richtung der Felswände und brachte sie in Gefahr.

Aber da existierten unsichtbar für die Insassen Traktorstrahlen, die nach allen Fahrzeugen griffen und sie rückwärts zogen, weg von den tödlichen Wänden, an denen sie unweigerlich zerschellt wären. Manche der teils Stromlinien-, teils kastenförmigen Gefährte standen mitten in der Luft still, und Koul Laffal stellte sich die Gesichter der Insassen vor, mit denen sie durch die Scheiben hinausstarten.

Falls diese Wesen überhaupt Gesichter besaßen.

Das Hochleistungs-Gravotriebwerk bremste die FORN ab, und der Haluter führte sie in einer steilen Kurve über die Siedlung mitten im Tal und hinter ihr hinab zu dem breiten Strom, der sich als schimmerndes Band durch das Tal zog. Dicht am Ufer hob er die Fahrt des Raumers vollständig auf und ließ die Schirmstaffel in sich zusammenfallen. Gleichzeitig prüfte er die Stärke der Orkanböen, die sein Erscheinen verursacht hatte.

Er kam zu dem Schluß, daß sie rasch nachließen, und schaltete die Zugstrahlen ab. Für die Luftfahrzeuge der Einheimischen bestand keine Gefahr mehr. Die Piloten merkten, daß sie die Herrschaft über ihre Gefährte zurückerhalten hatten, drehten ab und suchten ihre ursprünglichen Flugrouten auf.

Laffal lachte und hieb mit den Fäusten auf die Steuerkonsolen ein. Mehrere der Elemente wurden zerquetscht oder brachen ab. Er beachtete es nicht, auch nicht den leichten Ruck, der durch den Rumpf der Kugel ging] als diese ein Stück nach unten sank und den Boden berührte. Ein zusätzliches Prallfeld baute sich auf und verhinderte, daß die FORN talwärts rollte.

»Du solltest von einer weiteren Beschädigung der Steuereinrichtungen Abstand nehmen«, warnte der Syntron. »Ansonsten kann ich die Flugfähigkeit des Schiffes nicht mehr garantieren.«

Laffal stieß ein Schnauben aus. Er akzeptierte, daß er durch seine Tat die Blockademöglichkeit des Syntrons aufgehoben hatte und vorläufig keine Möglichkeit mehr besaß, dies rückgängig zu machen. Er mußte warten, bis die Konsolen repariert waren. Entschlossen stürmte der Haluter zum Ausgang und stampfte den Korridor entlang. Irgendwo begann eine Alarmsirene zu wimmern, aber es kümmerte ihn wenig. Das Licht ging aus, vermutlich weniger ein Schadensfall als eine gemeine Hinterlist des Syntrons.

Für Koul Laffal stellte es kein Problem dar. Er hatte das Innere seines Schiffes im Kopf, vermochte mit Hilfe seines Planhirns jeden Fußbreit nachzuvollziehen. Ohne an den Wänden anzustoßen, fand er den zentralen Antigravschacht und schwang sich hinein.

»Gib mir die Position der anderen Schiffe«, verlangte er.

»Sie befinden sich etwa zehntausend Kilometer von deiner Position entfernt in der Hauptstadt des Planeten. Bisher ist nicht bekannt, was deine Begleiter unternehmen werden.«

Ganz sicher wußten sie, wo er sich ungefähr befand. Und es würde nicht lange dauern, bis sie sich in seiner Nähe blicken ließen. Sie kannten die Gefahren und Unwägbarkeiten einer Drangwäsche aus eigenem Erleben und würden alles tun, um ihn zu schützen und zu verhindern, daß er Unheil anrichtete, bei dem Lebewesen zu Schaden kamen.

Koul Laffal erreichte den Grund des Schachtes und warf sich in Richtung Bodenschleuse. Die Rampe war schon ausgefahren, doch er benutzte sie nicht. Er stieß sich am oberen Ende ab und schnellte sich waagrecht in die Luft hinaus. Die Rampe verschwand seitlich hinter ihm, und seine Flugbahn neigte sich nach unten.

Ohne die Fähigkeit der Körperverfestigung in Anspruch zu nehmen, schlug er in den weichen Ufersand

und fing sich mit den Laufarmen ab. Aufrichten und Losrennen waren eines. Ein Beobachter

hätte einen absolut fließenden Übergang aller Bewegungen festgestellt.

Laffal stürmte vorwärts. Er hielt sich am Fluß und raste mit höchstmöglicher Beschleunigung davon. Dabei wirbelten seine Gliedmaßen den Sand empor und hinterließen eine deutlich sichtbare Fontäne.

Die Stadt links von ihm interessierte ihn kaum. Sie ließ ihn kalt. Er richtete seine Aufmerksamkeit auf die Felder und die Luftfahrzeuge, die über ihnen ihre Kurven zogen. Dort gab es Lebewesen bei der Arbeit, dort würde es Spaß machen.

»Tolot, Bottam und Preyll!« brüllte er. »Sie täuschen sich. Es ist noch lange nicht soweit. Die stärkste Phase ist noch nicht erreicht. Wie sieht es aus? Strapaziere ich Ihre Geduld zu arg?« Es bestand keine Funkverbindung zu ihnen, daher erwartete er auch keine Antwort. Die Aggregate seines Anzugs würden ihn rechtzeitig informieren, wenn die anderen Haluter in seine Nähe kamen.

Oberhalb der Stadt bewegten sich Gestalten, die auf den Feldern arbeiteten. Laffal bremste abrupt, zog eine tiefe Furche in den weichen Untergrund und richtete sich zu seiner vollen Größe auf. Er stieß ein Gebrüll aus, das über das ganze Tal hallte und sich wie Donnergrollen anhörte. Die Wesen wurden auf ihn aufmerksam, doch sie zeigten keine Furcht. Sie stellten ihre Tätigkeit ein und blickten zu ihm herab. Noch einmal brüllte er aus vollem Hals, dann spurtete er los und raste vom Fluß weg hinüber zu den bewachsenen Hängen am Fuß der steilen Felswände. Mit etwa hundert Stundenkilometern hielt er auf die Eingeborenen zu. Sie wichen nicht aus, offenbar war sein Verhalten nicht dazu angetan, sie zu erschrecken.

Was war es, das sie so mutig machte?

Seine drei Augen verhalfen dem Haluter dazu, daß er das gesamte Tal überblicken konnte, ohne den Körper mit dem starr und unmittelbar auf den Schultern sitzenden Kopf drehen zu müssen. Erstaunt verarbeitete er die Eindrücke über die Unterschiedlichkeit der Wesen, die hier arbeiteten.

Es gab Vogelartige, Vertreter von insektoiden Rassen und andere, deren Herkunft irgendwo im Bereich der Säugetiere zu suchen war. Drei, vier Rassen konnte er allein auf Grund des optischen Eindrucks nicht zuordnen. Ein Wesen sah aus wie ein grüner Stein von unregelmäßiger Form mit einem Gebiß aus kleinen, scharfen Reißzähnen. Ein anderes glich einem Naat aus dem Arkon-System, allerdings war es viel kleiner und zierlicher.

Wieder stieß Laffal ein Gebrüll aus, als wolle er sie alle auf einmal verschlingen. Er beschleunigte weiter, raste auf die vordersten von ihnen zu und begann gleichzeitig mit den Handlungsarmen zu schaufeln. Er grub sich einen Kanal, durch den er rannte, und der Dreck flog in hohem Bogen und in beachtlichen Massen auf die Seiten. Lawinen aus Schmutz überschütteten die Wesen, als er dicht an ihnen vorbeipreschte und das Tal hinauf seine Spur zog bis dicht an die Hänge. Dort machte er kehrt, hielt erneut auf eine Gruppe zu und registrierte mit einem Brüllen, daß die Wesen ihren Standort änderten und sich von der ersten Furche entfernten.

Augenblicklich änderte auch er seine Richtung. Das leichte Gefälle ließ ihn eine Geschwindigkeit von gut 150 Stundenkilometern erreichen, und das machte ihm ungeheuren Spaß. Als er bremste, bohrte sein Körper sich wie eine Maschine in den weichen Untergrund, sackte bis zu einer Tiefe von fünf Metern ab und schob einen Erdhaufen von gut zehn Metern Höhe vor sich auf. Ein Koloß von fast 40 Zentnern übte sich in der Vollbremsung.

»Was ist? Wollt ihr nicht endlich >Guten Tag< sagen?« brüllte er.

Niemand verstand ihn, und er entdeckte nichts, was wie ein Translator aussah. Sein eigener war deaktiviert und steckte im rechten Schultergurt seines Anzugs.

Erneut änderten die Wesen ihre Positionen. Laffal kam mit einem Satz aus dem Loch hervor und fräste die dritte Furche in den Boden. Sein Planhirn rechnete die Positionswechsel der

unterschiedlichen Kreaturen zusammen, und plötzlich bremste er mitten in der Furche ab.
»Komödianten!« grollte er aus tiefstem Hals. »Ihr habt mich reingelegt. Aber es geschieht mir recht. Und ich tue euch den Gefallen gern.«

Ihre Positionsänderungen dienten nur dem einen Zweck: ihn zu weiterem Graben zu veranlassen. Auf diese Weise fräste er eine Furche nach der anderen in den weichen Boden, exakt nach Plan, bis er das Ende der Ackerfläche erreicht hatte. Dort, wo er begonnen hatte, fädelten sich bereits Maschinen in die Furchen ein und begannen damit, das Saatgut zu deponieren. Angesichts solch friedfertiger Nutzung der Kräfte eines Fremden blieb Koul Laffal nur ein anerkennendes Gelächter.

Eine Weile verharrte er auf der Stelle. Nicht, weil er Atem schöpfen mußte, sondern weil er sich Zeit nahm, die unterschiedlichen Wesen nacheinander zu mustern. Er zählte Angehörige von zwanzig verschiedenen Völkern, und sie konnten nicht alle auf diesem einen Planeten unter seiner gelben Sonne entstanden sein. Andererseits zeugte die Technik dieser Welt nicht gerade von großen Möglichkeiten etwa in der Raumfahrt. Bei seinem hektischen Anflug auf die Atmosphäre und die Oberfläche hatte er ortonungstechnisch etwa sechzig Prozent der Planetenoberfläche durchmustert und kein einziges Echo eines Raumschiffes erhalten. Er entdeckte das kleine Fahrzeug mit dem Vogelgesichtigen im Cockpit, der rückwärts vor der Saatmaschine her durch die zweite Furche holperte und offenbar das Loch nicht sah, das sich am Ende befand. Das Wesen achtete nicht auf die heftigen Gesten der Umstehenden. Zum schrillen Sirren der Saatmaschine kam offenbar Schwerhörigkeit. Das Fahrzeug erreichte das Loch und stürzte hinein.

Koul Laffal war bereits unterwegs. Schneller als zuvor bewegte er sich über den Acker. In hohen und weiten Sprüngen schnellte er hinab, grub sich neben dem Loch in den Boden und gelangte zu der kopfüber in ihrem Sitz klemmenden Gestalt. Mit einem einzigen Arm stemmte er den Wagen hoch, während zwei Hände sanft zugriffen und den Avenoiden hervorzoogen. Das Wesen gab piepsende Töne von sich.

Laffal erkannte eine Abfolge von Silben und entblözte seine Doppelreihe strahlend weißer Kegelzähne. Das Piepsen erstarb in einem jämmerlichen Seufzer.

Der Haluter trug den schwächigen Körper zum Rand des Ackers und bettete ihn zu Boden. Er löste eine der kleinen Metallboxen vom linken Schultergurt, nahm einen flachen Stab heraus und führte ihn langsam über den Körper des Wesens.

Die befürchteten Signale blieben aus, und Koul Laffal richtete sich auf und musterte die kleine Versammlung, die sich gebildet hatte.

»Er ist unverletzt«, verkündete er.

Die Wesen wichen vor der Gewalt seiner Stimme zurück. Eines von ihnen plapperte in einer fremden Sprache daher, und der Translator analysierte die Worte, schuf Vergleichsmomente und begann mit ersten Übersetzungsversuchen.

»Kommst du aus dem Ursprung?« verstand Laffal nach einiger Zeit.

Der Haluter ließ sich zu Boden sinken. Seine Augen befanden sich jetzt auf derselben Höhe wie die des Sprechers.

»Sage mir, wo diese Welt liegt. Dann kann ich dir die Frage beantworten.«

Das Wesen hob eines seiner zerbrechlich wirkenden Gliedmaßen an und deutete hinauf zum Firmament. Laffals Planhirn verarbeitete die Koordinaten, die er sich eingeprägt hatte.

»Du meinst diese Galaxis, die in Richtung der Großen Leere liegt. Nein, von dort komme ich nicht. Meine Heimat ist viel weiter weg!«

Die Wesen umringten ihn jetzt und gaben ihrem Erstaunen Ausdruck.

»Nicht aus dem Reich der Väter kommst du? Das ist wie ein Wunder. Weißt du, wie lange es her ist, daß ihr letztes Schiff hier landete? Nenne zweihundert mal zwölf Wanderungen der

Welt Tachant um ihren Stern Myssos, dann hast du den Zeitraum.«

»Gut, ich nenne. Aber es wird eine Weile dauern.«

Sie verstanden die Ironie seiner Worte nicht. Der Haluter wechselte das Thema und begann ihnen zu erklären, was mit ihm los war und daß er sich wunderte, wie gelassen sie auf sein Verhalten reagiert hatten. Ein Blinken hoch am Himmel lenkte seine Aufmerksamkeit nach oben und verriet ihm, daß eine Spionsonde eingetroffen war und ihn beobachtete.

Bottam und Preyll, wußte er. Tolot an Bord des Nakken-Schiffes besaß vermutlich keine Möglichkeit, eine solche Sonde auszuschleusen.

Die Wesen der unterschiedlichen Völker verstanden nicht, was er meinte. Ihre Reaktion stellte für sie nichts Außergewöhnliches dar.

»Du suchst bestimmt den Weg in die Hauptstadt«, vermutete der Sprecher und zeigte ihm die Richtung. »Hinter den Bergen folgst du der Ebene in Richtung Sonnenuntergang. In zwei Wochen wirst du sie erreichen, wenn du zu Fuß gehst und schnell bist. Mit dem Schiff dauert es nicht so lange.«

»Ich danke euch!«

Er spürte erneut dieses unbändige Verlangen in sich aufkeimen, den Kräften seines Körpers freien Lauf zu lassen. Blitzartig erhob er sich und sprang mit einem Satz über die Versammlung hinweg.

»Vielleicht besuche ich euch ein andermal länger!« rief er dröhnend. »Jetzt muß ich gehen!«

Er schoß davon, nahm den Weg hinab zum Fluß und durch ihn hindurch. Er verschwand unter der Wasseroberfläche und tauchte eine halbe Minute später am gegenüberliegenden Ufer wieder auf. Wieder beschrieben Dreckfontänen seinen Weg, und wenig später erreichte er die Hänge und rannte mit unverminderter Geschwindigkeit hinauf und in die Felsklüfte hinein. Sein Schiff verließ den Landeplatz und folgte ihm in Sichtweite.

*

Die Zollabfertigung bestand aus kleineren Formalitäten, die mehr einem Zeremoniell als einer Kontrolle der Schiffsladungen glichen. In der TARFALA gab es sowieso nichts zu inspizieren, aber gerade ihre leeren Innenräume erregten die größte Aufmerksamkeit. Die Tatsache, daß die Besucher aus einem fernen Bereich des Kosmos stammten und nicht aus der Nähe der Großen Leere, schien für Oberinspektor Raunaphan aber alles zu erklären.

»Folgt mir in die Stadt«, bat er die Fremden. »Ihr sollt einen Eindruck vom Leben auf dieser Welt erhalten.«

»Verzeih, aber wir müssen wissen, was aus unserem Artgenossen geworden ist. Er kann leicht zu einer Gefahr für die Bewohner einer Region werden«, klärte Icho Tolot den Beamten auf.

»Wir müssen ihn suchen.«

»Es wird nicht nötig sein. Irgend jemand wird ihn sicher entdecken und eine Funknachricht an die Stadt senden. Egal, um welche Gefahr es sich

handelt, die Bewohner Tachants wissen mit außergewöhnlichen Erscheinungen umzugehen. Sie entstammen alle sehr alten Kulturen.«

Damit schien für Raunaphan die Sache erledigt, und er eilte den Besuchern voran und zeigte ihnen die wichtigsten Gebäude der weitläufigen Metropole. Die Haluter bestaunten die Vielfalt der Architektur, die Xorathech aufwies. Nach Aussage des Oberinspektors bewohnten Angehörige von insgesamt 24 Völkern den Planeten Tachant, und sie leiteten ihre Herkunft allesamt aus jener Galaxis ab, zu der ihr Sonnensystem einst gehört hatte.

Icho Tolot und seine drei Begleiter bekamen Anlagen zu Gesicht, die nach den Prinzipien moderner Computertechnik arbeiteten. Eine davon identifizierten sie eindeutig als ruhendes Transmittersystem. Und sie kamen an Schächten vorbei, die Antigravschächten glichen, aber nicht in Betrieb waren. Dafür gab es Aufzüge zur Personenbeförderung, und der

Gütertransport innerhalb der Stadt wurde mit Hilfe großer Fließbandanlagen bewerkstelligt. Auf einer Aussichtsplattform deutete Tolot hinüber zu einem Gebäudekomplex, dessen spindelförmige Strukturen seine Aufmerksamkeit erregten.

»Das sieht aus, als handle es sich um Hochenergieanlagen«, hallte seine Stimme über die Stadt.

Raunaphan aus einem ihnen bislang nicht bekannten Volk zog die nackte Kopfhaut in Falten und wedelte mit den beiden kurzen Gliedmaßen am oberen Körperende.

»Einst existierte hier eine Station des Ursprungs«, verriet er. »Die Stadt wurde um sie herum errichtet. Es ist Millionen von Planetenläufen um Myssos her. Es hängt mit der Herkunft des Sonnensystems zusammen. Habt ihr genug gesehen?«

Tolot bedankte sich, und Raunaphan brachte sie in die Nähe ihrer Schiffe zurück, wo sie auf das offizielle Empfangskomitee der Stadt warten sollten.

Von der Ebene des Flughafens ragte Xorathech gut 300 Meter in die Höhe. Die Gebäude hier besaßen eine einheitliche Struktur aus ineinander verschachtelten Blöcken. Ihre Fassaden bestanden aus einem Metallplast, dessen chemische Zusammensetzung auf eine technische Fertigkeit schließen ließ, die in Widerspruch zu den teilweise unbeholfenen Flugzeugkonstruktionen stand.

Alles in allem ergab sich kein einheitliches Bild, und die drei Haluter warteten, bis der Nakk zu ihnen gestoßen war. Dann tauschten sie ihre Meinungen aus.

»Es handelt sich um eine Kultur, deren Technologie sich zurückentwickelt hat«, zog Tolot das Fazit. »Hoffentlich sind Sie mit dieser Formulierung einverstanden, Bottam und Preyll.

Paunaro, was ist deine Meinung?«

»Zustimmung. Ein Planet mit agrarischer Struktur und minderen Transportmöglichkeiten. Die Bewohner sind ohne Fähigkeiten für die alten Anlagensysteme.«

Sie hatten deren Bedienung einfach verlernt. Je weiter sich das kleine Sonnensystem mit dem einen bewohnten Planeten von seiner Galaxis entfernt hatte, desto geringer waren die Kontakte mit der alten Heimat geworden, und vor zweihundert mal zwölf Jahren waren sie völlig eingeschlafen. Inzwischen besaß man nur noch das Wissen, diese Anlagen zu warten, nicht aber, sie zu bedienen. Auch das Fehlen von Raumschiffen auf Tachant wunderte so nicht.

Von der ausgeschickten Sonde ging eine Meldung ein. Sie hatte Laffal und sein Schiff ausgemacht. Laffal war inzwischen in den Raumer zurückgekehrt und flog einen Kurs, der ihn nach Xorathech führen mußte. Mit seinem baldigen Eintreffen war zu rechnen.

Statt des Empfangskomitees holte ein kugelförmiger Roboter mit zwei Stelzenbeinen und Raupenketten die Besucher ab. Er geleitete sie in das Innere der Stadt bis zu einem prächtigen Saal, in dem es 24 verschiedene Emporen und ein Rondell in 24 Farbmustern gab. Ein Wesen schritt ihnen entgegen, das sie von weitem für einen Nakken hätten halten können, das sich bei näherem Hinsehen jedoch als Nachfahre von Amphibien erwies. Rudimentäre Kiemen flatterten im Rhythmus des Atems mit.

»Willkommen«, übersetzte der Translator an den Gurten der Haluter. Das Gerät in der Sichtsprechmaske Paunaros arbeitete analog. »Mein Name ist Delofos. Wenn wir euer Verhalten richtig verstehen, seid ihr nicht nur Besuchende, sondern auch Suchende.«

»Für dein Willkommen danken wir dir, Delofos. Nur einer von ist ein Suchender«, antwortete Icho Tolot. »Er sucht einen Platz, wo er seine überschüssigen Kräfte abreagieren kann.«

»Der Zustand unseres Artgenossen verschlimmert sich von Stunde zu Stunde«, fügte Tarc Bottam hinzu. Er war sich nicht sicher, ob der Translator die Eindringlichkeit seiner Worte in der richtigen Weise wiedergab. »Koul Laffal kann sich zu einer Gefahr für die Bewohner der

Stadt oder auch einer der Siedlungen auf diesem Planeten entwickeln. Wir bleiben selbstverständlich in seiner Nähe, doch wir sind auf eure Mithilfe angewiesen. Icho Tolot zu meiner Linken hat die längste Erfahrung unter uns. Er ist am besten geeignet, als Mittler zwischen den Bewohnern Tachants und unserem tobsüchtigen Artgenossen zu fungieren.«

»Dies ist nicht nötig«, sagte Delofos zu ihrem Erstaunen. Auch auf die anwesenden Vertreter der anderen Völker schien die Mitteilung keinerlei Eindruck zu machen. »Die Bewohner Tachants besitzen ihre eigene Art, mit fremden Phänomenen umzugehen.«

In wenigen Worten berichtete er über das Vorkommnis im Nuraje-Tal, von dem Xorathech über einen Kurzwellensender informiert worden war.

Die Haluter starrten sich einen Augenblick lang sprachlos an. Dann begann Tolot laut zu lachen.

»Die Talbewohner haben die Kräfte Laffals für die Vorbereitung des Ackers zur Aussaat genutzt. Was sagen Sie dazu, Bottam und Preyll?«

Die Haluter bemühten sich, ihren Heiterkeitsausbruch zu zügeln, um die Gastgeber nicht übermäßig zu erschrecken. Allein Paunaro ließ wie so oft nicht erkennen, ob ihn die Unterhaltung überhaupt interessierte.

»Für jemanden, der über riesige Kräfte verfügt und diese anwenden möchte, ist Tachant nicht unbedingt der geeignete Ort«, erkannte Delofos richtig. »Wenn ihr erlaubt, dann gebe ich euch einen Ratschlag.«

Sie waren einverstanden, und das Wesen nannte einen Satz Koordinaten und fuhr fort. »In der Peripherie der Galaxis Curanor, aus der unser Sonnensystem entstammt, existiert eine Todeswelt, auf der sich nur die Stärksten der Starken behaupten können, also Wesen, wie ihr sie seid. Der Planet heißt Noman. Er umkreist die Sonne Daffish und besitzt eine Schwerkraft, welche die Tachants um ein Vielfaches übertrifft. Ein etwa siebenfacher Wert dürfte realistisch sein. Noman wird von seltsamen Geschöpfen bewohnt, die sich ihre Kraft über hoch in den Lüften schwebende Ausleger aus der Sonne holen und tödliche Blitze gegen alle Fremden schleudern, die es wagen, ihre Welt zu betreten. Die Wesen bewachen einen unglaublichen Schatz, wie unsere Mythen berichten. Da sie sich auf Tachant bis auf die heutige Zeit gehalten haben, gehen wir davon aus, daß sie sehr, sehr alt sind. Auf Noman existiert ein Ort, an

dem alles auf den Kopf gestellt ist. Überall sonst besitzen Federn das Gewicht von Steinen, aber an exakt dieser Stelle sind die Steine so leicht wie Federn. Ein solcher Ort ist natürlich dazu angetan, die Phantasie anzuregen. «

»Das will ich meinen!« donnerte es von der Tür her.

Koul Laffal war eingetroffen. Breitbeinig stand er unter dem Eingang, und die Haluter sahen, daß es ihn große Mühe kostete, nicht einfach den Türrahmen aus seiner Verankerung zu reißen.

»Ich habe alles mitgehört, meine Freunde«, fuhr er fort. »Noman ist eine Welt so richtig nach meinem Geschmack. Wir danken euch, ihr Bewohner dieser einsamen Welt mitten im Abgrund zwischen den Galaxien. Und jetzt entschuldigt mich. Ich habe zu tun.«

Er verschwand aus ihrem Blickfeld. Sie hörten das Stampfen seiner Schritte.

Tolot verschenkte ebenfalls keine Sekunde. Er bedankte sich nochmals für die Gastfreundschaft, dann stürmte er mit Tarc Bottam und Muron Preyll hinaus. Nur Paunaro ließ sich Zeit, aber das wollte nichts heißen. Tolot mußte kurze Zeit vor der TARFALA warten.

Als der Nakk erschien, öffnete sich die Bodenschleuse, und sie eilten in das Innere des Schiffes, jeder auf seine Weise. Als die Schleuse sich schloß, spürte Tolot, daß das Dreizackschiff bereits startete.

Die FORN war schon weg, und die CLERM und die TRAYM folgten dem Raumer des Nacken, so schnell es ging.

3.

Die Stille in der Zentrale der ODIN kam allen Insassen irgendwie unnatürlich vor. Nur selten trat der Fall ein, daß niemand Lust hatte, eine passende oder unpassende Bemerkung zu machen oder einen Witz zu erzählen, über den keiner außer dem Erzähler lachen konnte. Eigentlich entstand das absolute Schweigen nur in kritischen Situationen, die Gefahr für das Schiff bedeuteten. Wenn wirklich mal keiner der drei Dutzend Anwesenden ein Wort verlor, dann dauerte dieser Zustand nicht länger als dreißig oder vierzig Sekunden.

Und irgend etwas passierte immer, das die Stille zerstörte. Eine Anfrage aus einer anderen Schiffsabteilung, ein Übungsalarm oder der Ernstfall. Nach dreieinhalb Jahren Flug von der heimatlichen Milchstraße zur Großen Leere hatten sie alle hunderttausend Varianten in ihren unzähligen Facetten und Nuancen durchgespielt. Nicht einmal das Auftauchen eines Kosmokraten mit dem exaltierten Bedürfnis nach einem Schnaps hätte sie noch aus der Ruhe bringen können.

Norman Glass kam gerade von der Toilette und blickte sich verstohlen um. Irgendwie rechnete der Erste Pilot schon seit Wochen mit einer Überraschung mittleren Kalibers. Ein Wunder wäre das nicht gewesen, mit Curanor in der Nachbarschaft und den Strukturen eines alten Sternenreiches unmittelbar an der Großen Leere, die schon immer Anziehungspunkt für Neugierige gewesen sein mußte. Selbst von Behaynien aus mußten irgendwann Forscher aufgebrochen sein, den riesigen Bereich dieser Leere zu erkunden. Und Behaynien lag etwas über hundert Millionen Lichtjahre entfernt. Dort hatten einst auch Terraner und Galaktiker kosmische Geschichte geschrieben.

Glass ließ seine Blicke über die Sessel schweifen und gab ihnen Namen - die Namen derer, die durch die Rückenlehnen verdeckt darin saßen. Kein Sessel bewegte sich, niemand hustete. Der Erste Pilot rührte sich nicht von der Stelle und musterte den Sessel

vorn in der Mitte. Perry Rhodan saß dort. Er hielt das Sitzmöbel nach wie vor nach links gedreht, und seinem Gesichtsausdruck nach zu urteilen dachte er über das Gespräch nach, das er vor einigen Minuten mit Myles Kantor geführt hatte, als Glass sich auf den Weg gemacht hatte. Norman hatte nicht mitbekommen, worüber sie genau redeten, aber ein paar halblaute Wortfetzen hatten ihm gezeigt, daß es um Kallia Nedrun ging, Myles' Lebensgefährtin.

Der Blick des Ersten Piloten wanderte weiter. Glass starrte die Lehne des Sessels an, der mit Sicherheit leer war, denn sein Benutzer hielt es erfahrungsgemäß nicht länger als zwei Minuten darin aus. Die zerzausten, struweligen Haare, die über den Sessel hinausragten, mußten also eine Halluzination sein.

Eisiger Schreck durchzuckte Glass. Litt er ausgerechnet jetzt unter verstärkten Auswirkungen seiner Srecko-Krankheit? Beeinflußte sie jetzt nicht mehr nur seine Haut, sondern auch seine Organe?

Die roten Haare bewegten sich jetzt schneller, dann fuhr der Sessel zur Seite, und der Kopf und der Körper des Ennox tauchten auf. Philip legte in Indianermanier die flache Hand an die Stirn und sah sich suchend um. Mit gespielter Erstaunen entdeckte er Glass und grinste ihn spitzbübisch an. Er war es selbst, keine Projektion, kein Scherz.

Und sagte noch immer nichts. Das gab's doch nicht!

Norman Glass empfand die Situation als ungewöhnlich und ausgesprochen fremdartig.

Im nächsten Augenblick erwachte die Funkanlage zum Leben und holte ihn in die Wirklichkeit des Alltags zurück.

»Ceribo spricht«, klang die Stimme des Kommandanten der FORNAX auf. »Ich vermisse die sonst üblichen Korrekturwerte aus eurem Syntronverbund. Bleibt es dabei, daß wir in einer

halben Stunde weiterfliegen?«

»Na klar doch!« Der wuchtige Körper der Funk- und Ortungschefin Samna Pilkok geriet in wallende Bewegung. »Willst du mit Norman sprechen?«

»Nein, nicht nötig. Sag mal, habt ihr bei euch eine Beerdigung? Man könnte ja direkt eine Stecknadel fallen hören.«

»Es ist eine völlig untypische Situation«, meldete Glass sich zu Wort. »Hallo, Jan. Frage mich nicht, wie ich es beschreiben soll. Als habe jemand den Sauerstoffgehalt der Bordluft verringert oder uns hypnotisiert. Es wird das beste sein, wenn ich es in meinem Log dick unterstreiche. Am zweiten März zwischen drei Uhr und drei Uhr acht fiel in der Zentrale der ODIN kein einziges Wort.«

Ceribo lachte verhalten, wurde aber sofort wieder ernst. »Ich bin dafür, die verbliebenen 320 000 Lichtjahre an einem Stück zurückzulegen.«

»Abgelehnt, Jan.« Das war Rhodan. Der Unsterbliche war aus seiner Nachdenklichkeit erwacht. »Wir teilen die Strecke in drei Abschnitte ein. Nach dem zweiten wird die ODIN den Hyperraum anzapfen. Der FORNAX empfehle ich dies auch. Wir wissen nicht, was uns in Curanor erwartet. Es macht Sinn, mit ausreichenden Energiereserven in die Galaxis einzufliegen.

«

»Einverstanden, Perry. Vielleicht haben die Wesen dort auch etwas dagegen, wenn wir direkt vor ihrer Haustür tanken.«

»Vielleicht seid ihr endlich mal ruhig«, beschwerte sich Philip. »Dieses Gequäke um Lappalien ist ja im Kopf nicht auszuhalten. Was glaubt ihr eigentlich, wer ihr seid? Ich mache diesen langweiligen Flug schließlich nicht zum Spaß mit.«

»Ach, das ist ja was ganz Neues«, trumpfte Mertus Wenig, der Chefwissenschaftler der Crew, auf. »He, Philip,

verheimlichst du uns etwas? Ergeht es dir wie deinem Artgenossen Felix? Hast du dich übernommen?«

»So ein Käse.« Philip sprang auf und stellte sich mit gespreizten Beinen neben den Sessel. Demonstrativ verschränkte er seine Arme und blickte sich um. »Seid lieber froh, daß ich mich in edler Manier beherrsche. Oder denkt ihr, wir Ennox hätten keine Kinderstube gehabt. Ihr hattet genug Gelegenheit, euch davon zu überzeugen, oder? Ihr habt sie nur nicht genutzt.« Es war nicht so sehr der herausfordernde Ton seiner Stimme, mit dem er sie provozierte. Es lag in der Wahl der Worte. Er erinnerte sie daran, daß sie auf Mystery mit all ihren Vermutungen und Erwartungen Schiffbruch erlitten hatten, damals, vor rund vier Jahren, als sie ausgezogen waren, die Heimat der Ennox zu besuchen und doch nur - wie sie annehmen mußten - eine Außenstation vorfanden. Daß sie noch immer so gut wie nichts über dieses Volk wußten, das war es, woran er sie erinnerte. Und fast wollte man meinen, daß es wie ein Vorwurf klang.

»Perry Rhodan und Myles Kantor. Überhaupt ihr alle in den beiden Schiffen. Wenn ihr mir versprecht, nicht durcheinander zu reden, dann sage ich euch jetzt etwas ganz Wichtiges. Mehr zu den Sampler-Planeten nämlich.«

»Schieß schon los.« Myles lächelte verständnisvoll. »Wir werden uns beherrschen. «

Philip streckte die Arme mit gespreizten Händen von sich und drehte sich langsam im Kreis.

»Es sind genau einundzwanzig!« rief der Ennox schrill und mit verschwörerischer Miene.

»Keiner mehr und keiner weniger. Einundzwanzig Sampler. Merkt euch die Zahl gut. Vergeßt sie auf keinen Fall!«

Er eilte zum Sessel Rhodans und rang die Hände.

»Sorge du dafür, daß keiner die Zahl vergißt, alter Mann ohne Meer. Nein, denke nicht an irgend etwas. Was ich sage, hat keinen Hintergrund. Da, wo wir hinkommen, ist es höchstens

ein wenig gefährlich. Dort wartet auf keinen Fall das Große Vergessen auf euch. Nur die Noman-Draken und eine Schwerkraft von acht g, wie so ein Typ auf irgendeiner anderen Welt mir mal anvertraute. Und das ist ja eine Kleinigkeit.«

»Wenn du das so sagst, möchte ich dir zustimmen.« Rhodan blieb unverbindlich, beinahe zurückhaltend. Aber seine Augen blitzten. Er fixierte Philip und behielt in seiner Einschätzung recht. Der Ennox fühlte sich durch seine Nüchternheit herausgefordert.

»Ihr habt ja keine Ahnung«, fuhr er fort, »was so abgeht an der Großen Leere. Daß wir mit dem Kurzen Weg überall hingelangen, nur nicht in die Große Leere, das wißt ihr ja inzwischen. Wieso wiederhole ich mich eigentlich?« Er setzte eine wahre Leidensmiene auf und ging ein wenig in die Knie. »Es ist die Anpassung, welch ein Graus. Langsam aber sicher nehme ich das unmögliche Gebaren von euch Terranern und Galaktikern an. Das ist so gut wie beschleunigtes Altern trotz des Aktivatorchips. Vielleicht ist das ja eine Teufelsmaschine, die mir den Garaus macht...«

Er hielt inne und holte geräuschvoll Luft.

»Ach ja, so war das. Rhodan, alter Knabe, interessiert es dich nicht brennend, was geschieht, wenn ein Ennox per Kurzem Weg in die Große Leere gehen will? Du hast es doch erlebt, daß gute Freunde von mir verschwanden und nicht unmittelbar zurückkehrten. Kennst du eigentlich den Unterschied zwischen diesem Vorgang und dem, der durch Maciuunensor erzeugt wird? Natürlich, ich sehe es dir an. Maciuunensor läßt einen Schritt erst gar nicht zu.

Hier aber ist es anders.

Jeder Ennox, der mit dem Kurzen Weg in die Große Leere eindringen will, landet auf einem dieser einundzwanzig Planeten am Rande der Leere. Immer. Dieser Vorgang ließe sich endlos fortsetzen, wenn genügend Ennox zur Verfügung stünden. Es ist ärgerlich, wißt ihr? Absolut ärgerlich.«

Er warf die Arme in die Luft und machte Anstalten, sich wieder zu setzen. Als er Rhodans tadelndes Kopfschütteln bemerkte, blieb er stehen und stemmte die Fäuste in die Hüften.

»Das reicht dir wohl nicht, wie? Gut, wie du willst, du Relikt aus ferner Vergangenheit. Schade, daß wir uns damals nicht begegnet sind. Aber du warst mir voraus.«

»Was exakt bedeutet, daß ein Ennox nur den Raum zusammenziehen kann, nicht aber die Zeit«, flüsterte Myles Kantor. »Ein schönes Eingeständnis.«

»Sei ruhig, sei du nur ruhig. Du Uhrentyp, du Uhrentick. Was geht bei dir eigentlich nicht verkehrt? Du willst mich ja nur ablenken. Die Sampler sind es nämlich, die es in sich haben. Wenn wir versuchen, einen von ihnen direkt anzusteuern, dann geht es nicht. Es ist wie verhext. Alles bleibt dem Zufall überlassen, als drehe irgend so ein Schwachkopf an einem Generator. Tausende von Versuchen brachten immer nur dieses eine Ergebnis: Es sind einundzwanzig, nicht zweiundzwanzig, nicht zwanzig. Exakt und genau auf das Gramm einundzwanzig Stück.«

»Wenn ihr sie alle kennt, dann wißt ihr auch, welche Phänomene es dort gibt. Ist es wie auf Noman? Hohe Gravitation? Womit müssen wir noch rechnen?«

Der Ennox starrte den terranischen Chefwissenschaftler an, als sei ihm ein Gespenst erschienen. Er wich mit dem Oberkörper vor ihm zurück und bewegte sich gleichzeitig mit den Beinen auf ihn zu.

»He, Superübergeist, wo holst du deine messerscharfen Schlüsse her, noch mal? Eines ist gewiß. Könnten wir Ennox auch die Zeit zusammenziehen, dann wäre unser kosmisches Modell über Mystery längst vollendet. Dann hätten wir auch verschiedene Dinge nicht zugelassen, die sich so und so in der Vergangenheit ereignet haben und in der Zukunft noch ereignen werden. Das Große Kosmische Rätsel, wie ihr es lieber nennt, bitte sehr. Wir haben es euch auf dem Silbertablett serviert. Mehr konntet ihr nicht von uns erwarten.«

Es klang wie: »Jetzt macht was draus.«

*

Schätzungsweise zwei Millionen Jahre war es her, daß sich die Völker an der Großen Leere gegen eine furchtbare Bedrohung hatten zur Wehr setzen müssen. Rings um das gewaltige Areal hatte sich der Abwehrwall auf jene Sonnensysteme und Planeten konzentriert, die sich als Brennpunkte der Bedrohung erwiesen. Worum es sich bei diesem Gegner handelte und woher er gekommen war, dies ließ sich nach so langer Zeit nicht mehr nachvollziehen.

Ursprünglich mußte das bei den bisher kontaktierten Völkern verbreitete Quidor-Symbol als allgemeines Hoheitszeichen gegolten haben, dessen genaue Bedeutung jedoch längst in Vergessenheit geraten war. Zumindest hatten die Angehörigen der galaktischen Erkundungsschiffe bisher niemanden getroffen, der darüber Auskunft geben konnte.

Das gewaltige Sternenreich von damals existierte nicht mehr, es lebte allein in Sagen, Mythen und wenigen konkreten Erinnerungen an die alte Zeit fort. Die verschiedenen nachgewiesenen sprachlichen Verwandtschaften deuteten aber auf eine einst existierende Verkehrssprache hin. Als greifbare Relikte schien es nur diese Planeten zu geben, die damals als Brennpunkte des Geschehens gegolten hatten.

Für die Ennox stellten diese »unglaublichen« Planeten die geheimnisvollen Bezugspunkte für das Kosmische Rätsel dar.

Den Ausschlag für den Flug der ODIN und der FORNAX hatte jedoch nicht irgendeine vage Andeutung aus dem Mund eines Ennox gegeben, sondern der Funkspruch Paunaros, der um Hilfe für die vier Haluter bat, die in der 1,3 Millionen Lichtjahre entfernten Galaxis Curanor auf dem Planeten Noman festsaßen.

Noch immer hatte Perry Rhodan das Lamento Philips in den Ohren, sein Gejammer und die Befürchtungen, daß die Haluter etwas angestellt hatten. Daß sie durch ihre Eigenmächtigkeiten alles kaputt machten, ohne daß der Ennox in der Lage war, konkrete Angaben zu dieser Mutmaßung zu liefern. Eine einzige Information hatte Philip immerhin herausgerückt, daß es sich bei Noman um eine Gravohölle handelte. Rhodan als Expeditionsleiter hatte daraufhin eine Kampftruppe aus 20 Ertrusern mit auf die Reise genommen.

Sie verfügten über eine genaue Angabe des Ennox, wonach auf Noman ein Andruck von 8 g herrschte. Der Planet mußte eine Höllenwelt sein. Ein Ennox hielt es dort vermutlich nicht länger als ein paar Sekunden aus.

Perry blickte auf das winzige, blaurote Hologramm des Chronographen an der Wand seiner Kabine, das gleichzeitig mit der Mittagszeit seinen höchsten Stand erreicht hatte und von nun an wie die Sonne abwärts in Richtung Fußboden sank. Dieses Sonnenuhr-Hologramm stellte eine kleine Spielerei dar, die er sich während des langen Fluges der BASIS zur Großen Leere ausgedacht hatte. Der Terraner wirkte frisch. Ein paar Stunden Schlaf hatten ihm gutgetan, und die beiden Schiffe befanden sich im Hyperraum und legten die nächsten 106 000 Lichtjahre zurück.

»Du bekommst Besuch«, meldete der Syntron.

Perry wußte, wer es war. Sie hatten sich verabredet. Die Tür glitt auf, und Myles Kantor streckte den Kopf herein.

»Darf ich?« fragte er.

Rhodan lächelte und machte eine einladende Geste. »Wie kannst du nur so fragen? Manchmal habe ich den Eindruck, daß du vor Ehrfurcht beinahe in den Boden versinkst, wenn du mich siehst. Ist das nötig, Myles?«

Der terranische Chefwissenschaftler zuckte mit den Schultern, steuerte ein wenig linkisch auf einen Sessel zu und ließ sich hineinsinken.

»Vielleicht ist es nötig«, murmelte er und starrte versonnen auf das Hologramm an der Wand.

Wenn man es lange genug betrachtete, konnte man die Wanderbewegung auf dem dunkelgrauen Untergrund erkennen.

»Woran denkst du jetzt?« fragte Perry. »An Kallia?«

»An meine Mutter und die Uhren. Du weißt ja von meiner Sammlung im Bungalow am Goshun-See. Enza paßt auf sie auf. Es erschien mir doch ein wenig zu gefährlich, die teils kostbaren Stücke mit auf eine so lange Reise zu nehmen. Doch deswegen bin ich nicht gekommen, Perry. Wir wollten über Philip sprechen.«

»Du machst dir Sorgen wegen des Ennox?«

»Irgendwie erscheint er mir krank. Genau kann ich es nicht beschreiben. Aber seit dem Aufbruch der ODIN nach Curanor wirkt er verändert. Es gibt keinen ersichtlichen Grund dafür.«

»Nun, ich denke schon, daß es sich erklären läßt. Vermutlich ist es so, daß wir erst wenige Facetten des eigentlichen Wesens der Ennox kennengelernt haben. Vergleiche ihr Verhalten gegenüber den Arcoana mit dem gegenüber den Galaktikern und Terranern. Du wirst feststellen, daß die Ennox es mit Bravour verstehen, sich mit neuen Gegebenheiten zurechtzufinden. Philip hat sich nicht wirklich verändert. Er zeigt nur eine neue Seite seines schillernden Charakters. Natürlich spielt der Flug nach Noman eine gewisse Rolle. Vielleicht hat er persönlich sehr schlechte Erinnerungen an diese Welt. Ich denke nicht, daß mehr dahintersteckt.«

»Es wäre schön, wenn du recht behältst, Perry«, sagte Myles und lauschte auf eine Signaltonfolge, die aufklang. Rhodan hob verwundert den Kopf.

»Ich werde in der Zentrale gewünscht. Das kann nur unser Ennox sein. Warum kommt er nicht einfach hierher?«

War es ein Zeichen dafür, daß Philip sich doch verändert hatte?

Die Wahrheit erfuhren sie Minuten später. Der Ennox hatte sich ganz einfach an das gesamte Schiff wenden wollen, und dazu bedurfte es der Erlaubnis des diensttuenden Schiffsführers. Und das war zu diesem Zeitpunkt Herve Harcangelic, der die Funktion des Piloten versah, weil Norman Glass eine Ruhephase eingelegt hatte.

»Noman hat es in sich«, dozierte der Ennox, als Perry und Myles in die Zentrale traten. »Aber macht euch selbst ein Bild. Worte nützen wenig. Ihr solltet jedoch wissen, daß die Noman-Draken ausgesprochen aggressive Wesen sind, die keine Gelegenheit auslassen, Fremde in Bedrängnis zu bringen und mit Blitzen nach ihnen zu schleudern, wo immer es geht. So hat's man uns gesagt. Wer seinen Fuß auf diesen Planeten setzt, tut gut daran, so schnell wie möglich wieder zu verschwinden.«

»Was wir vermutlich dir und deinen Ennox zu verdanken haben«, kommentierte Harcangelic.

»Aber Herve! Wie kannst du nur auf einen solchen Gedanken kommen?« rief Philip weinerlich. »Sind wir auf ewig dazu verdammt, ständig falsch verstanden zu werden? Gibt es keine Weisen mehr, die unsere wahren Qualitäten erkennen? Natürlich liegt es in diesem Fall an den Halutern, die garantiert kein Fettnäpfchen ausgelassen haben. Drangwäsche, pah. Wo sind wir hier? Gibt es in der Lokalen Gruppe, dieser zwergenhaften Mächtigkeitsballung von ES, eigentlich keine Zivilisierten? Müßt ihr diese jetzt schon galaxienweise importieren? Ha!«

4.

Die Relationen der Meßwerte stimmten nicht, die von Noman eintrafen. Sie erkannten es sofort nach dem letzten Austritt aus dem Hyperraum. Eine Welt mit 14 500 Kilometern Äquatordurchmesser und einer geringeren Dichte als Ferrol oder Terra hätte einen Schwerkraftwert von rund 1 g aufweisen müssen. Tatsächlich aber herrschten auf der Oberfläche dieser Welt Werte, die in einem Bereich zwischen 6 und 8 g schwankten. Mit Ausnahme des fünften Planeten besaß das System des Roten Riesen Daffish allerdings keine

auffälligen Merkmale.

»Wir sollten daraus keine voreiligen Schlüsse ziehen«, wandte sich Tolot an die übrigen Schiffe. »Bisher sind es reine Meßwerte. Ob diese physikalisch nicht erklärbare Abweichung auf der Oberfläche tatsächlich zur Wirkung kommt, bleibt abzuwarten.«

»Viele Worte um nichts, Icho Tolot.« Dem Tonfall nach schien Koul Laffal sich prächtig zu amüsieren. »Warum landen Sie nicht einfach? Dann wissen Sie es.«

»Sie haben recht. Doch ich bin nicht bereit, fahrlässig zu handeln. Sehen Sie sich den fünften Planeten einmal näher an!«

Noman hüllte sich in eine dicke Wolkendecke, aus der lediglich die höchsten Gipfel der Gebirgszüge herausragten. Ein Blick auf die Oberfläche war aus dem All beziehungsweise einem Orbit nicht möglich. Dicht über den dicken Ballungen trieben unzählige winzige Energieechos.

Die drei Verfolgerschiffe schlossen dichter zur FORN auf und folgten ihr eine gute Stunde später in einen Orbit um Noman. Laffal ließ sein Schiff tiefergehen.

»Vorsicht!« warnte Tarc Bottam. »Bleiben Sie diesen gefährlichen Erscheinungen fern, Laffalos. Es handelt sich um die Ausleger, von denen Delofos gesprochen hat.«

»Geben Sie sich keine Mühe, Bottamos. Sie werden mich nicht aufhalten!«

Koul Laffal unterbrach die Verbindung, und sie sahen, wie er die FORN hinab zur Wolkendecke rasen ließ und sich den Trapezen näherte. Immer wieder zuckten dort elektrische Entladungen auf, den Blitzen eines Gewitters ähnlich. Die schwarze Kugel erreichte die in der Thermik dahintreibenden Ausleger.

»Vorschlag: Rückkehr der FORN in den Verband!« klang plötzlich Paunaros Stimme auf.

»Beachte die Fremdartigkeit!«

Erstaunlicherweise reagierte Laffal und schaltete eine Verbindung zur TARFALA.

»Diese Trapeze sind natürlichen Ursprungs, Nakk. Sie wirken als Sonnenkollektoren. Über eine Art Energieleitung im Mikrowellenbereich ist jedes Trapez mit einer unbekannten Bodenstation verbunden. Kümmern Sie sich darum, meine Freunde. Ich habe dazu keine Zeit mehr.«

Die FORN sackte nach unten durch, und Tolot gab erneut einen Warnruf an Laffal ab.

Doch es geschah nichts. Das Schiff des unter dem Einfluß der Drangwäsche handelnden Haluters sank durch eine Lücke in einem Pulk der Ausleger, und diese ließen es sich gefallen. Sie schleuderten keine Blitze gegen das Schiff, und die Entladungen, die hin und wieder unkontrolliert entstanden, entpuppten sich als Ventil, das diese Wesen vor der Energieüberladung schützte.

Sie gaben den Überschuß unkontrolliert und harmlos an die Umgebung ab.

Leuchterscheinungen unterschiedlicher Stärke stiegen dann von ihnen auf und zuckten nach allen Seiten, nur nicht in die Richtungen, in denen sich andere Trapeze befanden.

Die TRAYM und die CLERM folgten der FORN, und Icho Tolot machte sich nach einer kurzen Bemerkung zu Paunaro auf den Weg zu einer der Schleusen. Wider Erwarten öffnete der Nakk ihm sofort, und der Haluter trieb hinaus in die Hochatmosphäre. Er bekam gerade noch mit, wie die beiden Kugelschiffe in der dichten Wolkenhülle verschwanden. Dann schwebte er mit Hilfe des Antriebsaggregats seines roten Einsatzanzugs ebenfalls hinab und gesellte sich zu den trapezförmigen Seglern, die Delofos als Ausleger von Wesen auf der Oberfläche bezeichnet hatte. Sie besaßen eine Seitenlänge von jeweils einem Meter und nutzten die Thermik, die durch die Sonneneinstrahlung unmittelbar über der Wolkendecke existierte.

Icho Tolot schaltete seinen Schutzschirm ein und schwebte auf einen der Ausleger zu. Im Abstand von fünfzehn Körperlängen glich er seine Geschwindigkeit an und beobachtete. Sein

Planhirn verarbeitete rasend schnell die Bewegungen des Trapezes, und der Anzug analysierte die Beschaffenheit der Oberfläche. Der Haluter ließ sich näher herantreiben.

»Sie sind absolut organisch«, funkte er an das Dreizackschiff. »Und sie verarbeiten die eintreffende Sonnenenergie viel besser als jeder Kollektor.«

Gleichzeitig widerstanden sie der harten Strahlung des Roten Riesen.

Tolot begann das Lebewesen zu umschweben und beobachtete die sanften Bewegungen des biegsamen Membrankörpers. Dieser sammelte die Strahlung und wandelte sie um. Über den ständigen Strahl hinab zur Oberfläche gab er sie weiter. In dem Strahl wanderten Signale unterschiedlichster Art in bidirektionalem Modus hin und her.

»Sie kommunizieren mit Noman!« rief er begeistert. »Vermutlich beobachten sie mich ebenso wie ich sie und geben ihre Erkenntnisse weiter.«

»Wir erkennen es auch« meldete Tarc Bottam von unterhalb der Wolkendecke. »Preyllos und Laffalos, ein solches Phänomen kommt in der Natur nur ganz selten vor. Tolot, Sie haben mehr gesehen als wir drei zusammen. Kann es sein, daß wir uns hier in einem Teil unseres Universums aufhalten, in dem nichts so ist, wie wir es kennen?«

»Für Noman gilt dies deutlich. Nicht für die anderen Planeten und die Sonne, Bottam.«

Paunaros Begeisterung ließ sich nur mittelbar erkennen. Der Nakk ortete wie wild und projizierte riesige Tastkegel, mit denen er die Oberfläche des Planeten beschickte. Wie er es machte, blieb sein Geheimnis. Tolot erkannte mit den Ortern seines Anzugs lediglich die Wirkung. Die TARFALA tastete und registrierte mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln, so daß sie sogar die Meßvorgänge der drei Kugelraumer beeinflußte und störte. Die Beschwerden von zwei der drei Haluter ließen nicht lange auf sich warten.

Lediglich Koul Laffal gab kein Lebenszeichen. Ihm stand der Sinn nach anderen Dingen.

Icho Tolot vergaß das Dreizackschiff und seinen Insassen und ließ sich in den dicken Wolkenmantel des

Planetensinken. Zehn Kilometer Dicke besaß er an der Stelle, an der er ihn durchquerte, an anderen Stellen war er dünner. Die TARFALA folgte ihm in sicherem Abstand, und er beschleunigte und steuerte die CLERM an, die sich noch dicht unter dem Wolkenmantel aufhielt und die beiden anderen Kugelschiffe beobachtete.

»Nehmen Sie mich an Bord, Bottamos«, bat Tolot. »Es ist höchste Zeit, daß wir den anderen folgen.«

An der CLERM öffnete sich eine Mannschleuse, ein Zugstrahl ergriff den Haluter und holte ihn an Bord. Tolot rannte zum Antigrav und tauchte wenig später in der Steuerzentrale auf. Bottam hatte die Kugel inzwischen beschleunigt und schloß zur TRAYM und zur FORN auf. Nomans Oberfläche bot sich ihnen in grauen, blauen, schwarzen, braunen und braungelben Farben dar. So ähnlich hatte die kahle Oberfläche Haluts ausgesehen, nachdem die Blitzer alles Leben darauf vernichtet hatten. Es gab Leben auf Noman, aber jede Art von Pflanzengrün fehlte. Kein Sonnenlicht gelangte auf diese Oberfläche, eine Photosynthese fand nicht statt. Rein optisch gewann man den Eindruck einer nackten, kahlen und zerklüfteten Landschaft. An manchen Stellen war sie durch ebene Flächen unterbrochen, die metallgrau leuchteten.

Vereinzelt machten die Meßgeräte Bewegungen aus. Es gab also Leben dort unten, und das war kein Wunder. Schließlich wohnten intelligente Wesen auf Noman.

Aber es fehlten die Industrieanlagen und die Hinweise auf große Ansiedlungen. Entweder handelte es sich bei den Nomanern um ein sehr kleines Volk, oder sie lebten unter der Oberfläche ihrer Welt, was wegen des harten Strahlenbombardements durch Daffish sogar plausibel gewesen wäre.

»Neue Erkenntnisse!« vernahmen sie Paunaro. »Der Gravitationswert ändert sich nicht. Ein unglaublicher Planet.«

Noch immer pendelten die Anzeigen um einen Wert von 8 g, und das, obwohl es allen anderen Werten widersprach, die der Planet zu bieten hatte.

»Tolot, hier Preyll. Im voraussichtlichen Landegebiet existieren keine Spuren einer Zivilisation. Ein guter Anfang.«

Er meinte Koul Laffal, der kein anderes Ziel hatte, als sein Schiff zu verlassen und sich gründlich auszutoben.

Der Haluter mit dem Aktivatorchip ließ sich durch diese Aussichten nicht beirren.

»Laffal, sehen Sie sich vor!« warnte er den Insassen der FORN, die weit draußen am Horizont zur Landung ansetzte. »Sie machen einen Fehler. Schalten Sie Ihren Schutzschirm wieder ein!«

Ein donnerndes Lachen war die Antwort.

»Tolot, Sie enttäuschen mich. Seit wann kennen Sie so etwas wie Angst? Warum überreden Sie den Nakken nicht einfach, daß er Sie umgehend von Noman wegbringt?«

»Es ist sicher die beste Lösung für einen Angsthasen wie mich, Laffal.«

Die TRAYM beschleunigte und raste parallel zum Boden dahin. Ihr Abstand zur Oberfläche betrug jetzt noch knapp 200 Meter. Die CLERM flog synchron. Zerklüftete und ineinander verschlungene Strukturen rasten unter dem Schiff entlang. Beide Schiffe hatten die dritte schwarze Kugel im Visier.

Paunaro meldete sich wieder. Die TARFALA war gelandet. Der Nakk suchte nach eigenen Angaben Kontakt zu den Nomanern.

»Sieh dich vor«, warnte Tolot. »Denk an die Warnungen auf Tachant. Diese Nomaner sind unberechenbar. Sie bekämpfen jeden Fremden, der ihre Welt betritt.«

»Warnung berücksichtigt, Tolot. TARFALA wacht.«

Tolot dankte Tarc Bottam für seine Gastfreundschaft, rannte zur nächsten Schleuse und verließ die TRAYM. Er flog hinaus über die Oberfläche der fremden Welt. Die Anziehungskraft hier unten stimmte mit dem überein, was sie bereits aus großer Höhe gemessen hatten. Es sprach allen physikalischen Gesetzmäßigkeiten Hohn.

Der Haluter kümmerte sich zunächst nicht weiter darum. Er hatte sich dafür entschieden, den Artgenossen in seiner Drangwäsche im Auge zu behalten. Alle provozierenden Worte Koul Laffal ließen nur einen einzigen Schluß zu: Die Psyche des Haluters hatte sich inzwischen so weit verändert, daß er einen Teil seiner Urteilsfähigkeit gegenüber seiner Umwelt einbüßte.

Und das bedeutete, er hatte die Hochphase seiner Drangwäsche endgültig erreicht.

Noch wußten sie zu wenig über Noman und seine Bewohner. Das war sowohl für die Nomaner als auch für Koul Laffal gefährlich.

Tolots Planhirn entwickelte höchste Aktivität und ließ ihn immer wieder ahnungsvoll nach oben blicken. Nichts rührte sich dort. Die Wolkendecke trieb dicht und undurchdringlich über dem Planeten. Und doch erwartete der Haluter ständig, daß von dort oben irgendeine Energieentladung herabzuckte und sich ihren Weg zu seinem Körper suchte. Er flog mit eingeschaltetem Schirm, aber das wollte nichts heißen. Auf alle Fälle war er geistig darauf vorbereitet, innerhalb kürzester Zeit seine Körperstruktur zu verfestigen und dadurch seine Abwehrfähigkeit zu vergrößern. Laffal war inzwischen gelandet. Sein Kugelschiff stand irgendwo weit draußen hinter der Ebene, und die TRAYM und die CLERM näherten sich von beiden Seiten und gingen in der Nähe der FORN nieder. Tolot folgte ihnen mit der maximal möglichen

Geschwindigkeit, zu der sein Flugaggregat fähig war. Eine Viertelstunde benötigte er, bis er sein Ziel erreicht hatte.

»Paunaro, hast du etwas entdeckt?« An Stelle einer Antwort verdunkelte sich die Innenseite der Helmscheibe und zeigte ein Holo von der TARFALA und ihrer näheren Umgebung. Das Dreizackschiff schwebte über flachem Gelände und zog einen Kreis mit einem Radius von höchstens 300 Metern Durchmesser. Der Nakk selbst war nicht zu sehen, er befand sich nicht in der Nähe seines Schiffes.

Tolot entdeckte ihn wenig später im Holo. Er tauchte aus einer Bodenspalte auf und glitt auf seinem Antigravsockel dicht über der Oberfläche dahin. Die starken Andruckkräfte des Planeten neutralisierten die Technik im Sockel.

»Paunaro hat eine Spur«, meldete der Nakk sich. »Signale werden gesendet und empfangen.«

»Auch wir empfangen jetzt verstärkt Impulse«, meldeten sich Bottam und Preyll. »Sie stammen aus einer Region etwa fünfhundert Kilometer nördlich unseres Standortes.«

»Machen Sie sich auf den Weg!« rief Icho Tolot. »Ich kümmere mich um Laffal und folge Ihnen dann!«

Paunaro schwieg. Er gab nicht zu erkennen, was er davon hielt.

*

Koul Laffal konnte es kaum erwarten. Mit dem linken Handlungsarm fegte er den Roboter beiseite, der sich am Kabinenschott zu schaffen machte und Energiefeldprojektoren in Position bringen wollte. Die Maschine gab ein zorniges Singen ihrer Gravoaggregate von sich und quittierte die rüde Behandlung mit einem schrillen Wimmern, das den Haluter mitten in seinem Lauf innehalten ließ.

»Wer hat dich programmiert?« brüllte er, daß die Wände wackelten. »Ich war es nicht, das weiß ich genau.«

Der Roboter gab keine Antwort, und der Syntron der FORN ließ nicht erkennen, ob er der Unterhaltung folgte.

Laffal rief sich zur Ordnung. Er drängte die Empfindungen seines Ordinärhirns in den Hintergrund, so gut das in seinem Zustand noch möglich war. Mit aller Kraft konzentrierte er sich auf die logischen Schlüsse des Planhirns. Sie sagten ihm, daß der Syntron und seine Untereinheiten überall im Schiff zugegen waren und registrierten, was vor sich ging. Das Programm der Maschine gehörte zu dem Paket, das in das schiffsumfassende Sicherheitssystem integriert war. Der Roboter kommunizierte laufend mit dem Hauptsyntron, und dieser verfügte seit dem Abschluß der Reparatur an den Schaltanlagen wieder über die umfassende Herrschaft über das Schiff.

Laffal duldete es. Das ihm noch verbliebene Quentchen Verstand sagte ihm, daß er ohne diese Herrschaft nicht heil auf die Oberfläche des Planeten gelangt wäre.

Mit einem Faustschlag zerschmetterte er den oberen Teil des Roboters und brachte das häßliche Wimmern zum Erliegen. Irgendwie hatte es ihn an das Jammern eines verwundeten Kindes erinnert. Sein Planhirn sagte ihm, daß er dies in früheren Fällen nie so empfunden hatte, aber jetzt war es so. Der Syntron gab umgehend Alarm und schirmte den Korridor nach vorn und hinten mit einem Energiefeld ab. »Du darfst die FORN in diesem Zustand nicht verlassen«, klang es um ihn herum aus mehreren Akustikfeldern. »Ich verordne dir Arrest, bis deine Psyche sich stabilisiert hat.«

Koul Laffal brach durch die linke Seitenwand, verfestigte seine Körperstruktur auf etwa vierzig Prozent und raste wie ein Geschoß durch die gegenüberliegende Tür hindurch in den Hangar für die Raumlinen. Eine

stand ihm im Weg, er trampelte über sie hinweg. Er achtete nicht auf den hohen Pfeifton, mit dem der Syntron des Schiffes ihn darauf aufmerksam machte, daß er sich seit wenigen Augenblicken

unter einem geschlossenen Schirmfeld aufhielt. Mit voller Wucht warf er sich

gegen den kaum sichtbaren, flimmernden Vorhang und wurde wie ein Gummiball zurückgeschleudert.

Sein harter Rücken prallte gegen eine mobile Kontrolleinheit und zerquetschte sie. Eine winzige Rauchfahne stieg empor, doch der Haluter achtete nicht darauf. »Laß mich hinaus!« donnerte er. »Sonst garantiere ich für nichts.«

Der Syntron nahm keine weiteren Zerstörungen in Kauf und schaltete das Schirmfeld ab. Es bedeutete gleichzeitig, daß sich außerhalb des Schiffes im Moment niemand befand, der durch Laffals Toben in Mitleidenschaft gezogen werden konnte.

Der Haluter warf sich in Richtung des Hangarschotts. Es öffnete sich, und er schnellte sich hindurch. Augenblicklich verlor er den Boden unter den Füßen. Über sieben Gravos griffen nach ihm und rissen ihn in die Tiefe. Zwei Drittel der Schwerkraft wurde automatisch vom vorprogrammierten Gravoprojektor neutralisiert.

Gut dreißig Meter tiefer schlug er in den Boden ein, und im ersten Augenblick bereits registrierte er, daß hier unten etwas anders war als gewohnt. Der Boden setzte ihm Widerstand entgegen, und er verhielt sich trotz seiner kristallinen Struktur wie Kunststoff. Hart und dennoch nachgiebig. Sein Sturz wurde abgefedert, und Koul Laffal fühlte sich ein Stück nach oben zurückgeworfen und landete auf den Beinen neben dem Loch, das er in den Untergrund geschlagen hatte. Er stand still und musterte die Vertiefung. Splitter, so dünn und spitz wie Metallnadeln, ragten ihm entgegen. Seinem Körper konnten sie in dieser verfestigten Form nichts anhaben, aber sein Anzug hätte wenigstens andeutungsweise Spuren aufweisen müssen.

Doch da war nichts, und langsam klärte sich Laffals Bewußtsein. Er stieß ein begeistertes Brüllen aus und trat mit dem linken Fuß eine kleine Delle in den Boden. Sofort splitterte und zerfaserte das kristalline Material und nahm die Gestalt von feinsten Dornen an, um den nächsten Angriff abzuwehren.

Der Haluter wandte sich ab und drohte mit allen vier Fäusten hinüber an den Abhang, an dessen Fuß die beiden anderen Kugelraumer standen.

»Wagt es nur nicht, mir zu folgen«, donnerte er. »Ihr werdet sonst euer Wunder erleben!« Er hob die Verfestigung seines Körpers auf und beugte sich nach vorn. Mit einem raschen Blick vergewisserte er sich, daß der Gravoprojektor an seinem Gürtel nach wie vor ausgeschaltet war. Dann begann er unter dem Druck von 8 g nach Norden zu rennen, weil sein Funkgerät ihm eine Information vermittelt hatte, daß es dort etwas zu sehen gäbe.

Und wenn es nur der Nakk auf seinem Sockel war. Kannte Paunaro eigentlich so etwas wie Furcht? Ließ er sich erschrecken?

Koul Laffal erreichte einen sanft ansteigenden Hang und suchte den kürzesten Weg. Doch dies hier war nicht Tachant, wo das Erdreich hoch aufspritzte. Die Struktur des Planeten unterschied

sich grundlegend von der anderer Welten, die er gewohnt war. Der Hang setzte ihm Widerstand entgegen, und er erinnerte an eine versteinerte Landschaft in schmutzig dunklen Farben. Der Haluter schrie die fremdartigen Gebilde an und registrierte, daß die akustischen Erschütterungen teilweise ausreichten, damit die Gebilde sich in lauter feinste Nadeln und Spieße zerfaserten, abwehrbereit für jeden Angriff. Mit weiten Sätzen warf der Haluter sich bergauf. Die starken Andruckskräfte drückten ihn zu Boden, doch noch machte es ihm nichts aus. Er tobte in wilden Sprüngen umher und fand sogar Zeit, einige der größeren Gebilde abzureißen und zwischen seinen Händen zu zerquetschen, ehe sie auf den Angriff reagieren konnten. Sie zerfielen zu feinem Mehlstaub, der wie Blei zu Boden sank und einen dichten Schleier bildete.

Laffal rannte weiter, erklomm den Hügelkamm und sandte einen Triumphschrei hinüber zu

den Schiffen von Tarc Bottam und Muron Preyll. Mit einem mächtigen Satz warf er sich hinab in die Tiefe in Richtung eines Steilabhangs.

Etwas prallte mit Wucht gegen seinen Rücken und trieb ihn drei, vier Körperlängen nach vorn. Er prallte mit den Handlungsarmen gegen den Boden und fing sich mit den Laufarmen ab. Ein zweiter Schlag erfolgte, diesmal genau in der Mitte zwischen den Schultern. Laffal rollte sich ab, riß eine Furche in den Untergrund und warf sich im Rutschen auf den Rücken. Abwehrend streckte er die Arme nach oben, und seine Augen erkannten den Schatten, der sich gegen das matte Licht unter der dunklen Wolkendecke abhob.

»Tolot!« Vor Überraschung ließ er die Arme sinken. Ein dritter Felsbrocken von der Größe eines Terraners schoß auf ihn zu, und Laffal rollte sich zur Seite. Der Felsen streifte ihn und riß ihn mit zur Kante am Steilabfall. »Warum tun Sie das?«

»Weil ich testen will, ob Sie nicht nur provozieren, sondern sich auch provozieren lassen. Guten Flug, Koul Laffal!«

Dann verschwand die Silhouette des halutischen Idols abrupt aus seinem Blickfeld, denn Laffal stürzte über die Kante in die Tiefe. Er maß die Entfernung bis zum Aufschlag. Es reichte gerade noch, durch Rudern die Beine nach unten zu bringen und die Körper Substanz bis etwa sechzig Prozent zu verfestigen. Dann schmetterte ihn die hohe Anziehungskraft gegen den Boden am Fuß der Kristallwand, und das Loch, das er schlug, entsprach

in etwa der achtfachen Länge seines Körpers und besaß den vierfachen Durchmesser.

Ein Felsbrocken von der zehnfachen Größe seines Kopfes stürzte auf ihn und begrub ihn unter sich. Sein Schutzschirm schaltete sich automatisch ein und schützte ihn.

Koul Laffal vergaß sich, seine guten Sitten und all das, was in seinem Planhirn gespeichert war. Das Ordinärhirn mit seiner Instinktsteuerung gewann restlos die Oberhand über seinen Körper.

»Testen Sie nur! Es ist Ihr gutes Recht!« brüllte er.

Mit einem explosionsartigen Befreiungsschlag verschaffte er sich Raum und verließ das Loch. Er sah die Gestalt des anderen drüben im Westen. Sie flog dicht über dem Boden dahin.

Koul Laffal nahm geduckt die Verfolgung auf. Er reagierte auf die Provokation. Daß er damit Tolots Absichten entgegenkam, ahnte er nicht.

*

Paunaro kümmerte sich nicht um die Haluter. Seine Aufmerksamkeit richtete sich einzig und allein auf den Planeten. Jede seiner Handlungen ließ erkennen, daß Noman den Nacken faszinierte. Erst nach Stunden gab er ein Lebenszeichen von sich und sandte auf der vor fünf Monaten vereinbarten Geheimpfrequenz eine Meldung. Sie sagte, daß der Kontakt mit den Bewohnern des Planeten unmittelbar bevorstand.

Icho Tolot gab Paunaro eine kurze Bestätigung, daß er die Botschaft erhalten hatte. Dann widmete er sich wieder seinem Verfolger. Er ließ seine Absicht fahren, ständig auf Laffal aufzupassen

und in seiner Nähe zu bleiben. Er durfte ihn nicht zu sehr reizen,

wollte er nicht riskieren, daß die Drangwäsche einen völlig unerwarteten Verlauf nahm.

Den blindwütigen und rein instinktmäßig handelnden Haluter zu täuschen, stellte für Tolot kein großes Problem dar. Er aktivierte einen der winzigen, kaum daumengroßen Würfel an seinem Einsatzgürtel und schickte ihn auf den Weg. Die Energie des winzigen Speichers reichte für ungefähr sechs Stunden, und in dieser Zeit hielt der Würfel sowohl die Projektion und den winzigen Steuersyntron aufrecht als auch das Gravoaggregat.

Der Würfel stammte aus siganesischer Fertigung, Tolot hatte ein kleines Sortiment dieser hilfreichen Dinger gekauft, bevor er für den dreieinhalbjährigen Flug zur Großen Leere an

Bord der BASIS gegangen war.

Für seinen Plan nutzte er die Deckung eines Walls aus Kristallgebilden, die rein äußerlich den Korallenriffen in den Ozeanen von Sauerstoffwelten ähnelten. Zwar handelte es sich auch bei Noman um eine Welt für Sauerstoffatmer, aber das stellte auch schon die einzige Gemeinsamkeit dar. Es gab keine Wälder und Wiesen, keine Chlorophyll oder Sauerstoff erzeugenden Pflanzen, nur die von Hartgewächsen zerstückelte und geschichtete Oberfläche, die ihre Feuchtigkeit einzig und allein aus der dicken Wolkenschicht dort oben bezog. Nachts, wenn die ewige Dämmerung durch vollkommene, sternenlose Finsternis abgelöst wurde, dann sank der Dunst wohl hinab zum Boden und kondensierte dort.

Der kleine Würfel verließ seine Hand und entfernte sich. Augenblicke später leuchtete die Projektion auf und zeigte einen Icho Tolot, der einen Haken schlug und sich nach Süden wandte, die Deckung der bizarren Türme und Höhlungen ausnutzte und dann erneut nach Westen raste. Kurz darauf erschien Koul Laffal. Er raste durch die korallenähnlichen Formationen

und schleuderte etliche der Türme und Aufschichtungen zur Seite. Unbeirrt und zu Fuß folgte er der fliegenden Projektion, und als er sich außer Sichtweite befand, verließ Icho Tolot sein Versteck und machte sich auf den Weg nach Norden.

Er regulierte seinen Gravo auf einen höheren Wert, der ihm die drückende Last der Schwerkraft ein wenig erträglicher machte. Auf Halut betrug die Schwerkraft 3,6 g, und entsprechend hoch zeigte sich die Belastbarkeit des halutischen Körpers. Mehr als das Doppelte des gewohnten Wertes machte jedoch auch einem Haluter in seinem normalen Körperzustand zu schaffen.

Hinter dem Hügel neigte sich das Gelände nach unten in eine Tiefebene. In dieser überwogen graue und metallisch blaue Farben, ab und zu durchzogen von stahlgrauen Adern und silikatgrünen Flächen.

Überrascht blieb der Haluter stehen. Kurz vor der Landung hatten die drei Kugelschiffe das Gelände abgetastet. Ihnen war nichts Bemerkenswertes aufgefallen.

Jetzt sah Icho Tolot, daß es in der Tiefebene Leben gab. Es kroch aus Öffnungen verschiedenster Größe und Form, und der Vorgang spielte sich überall gleichzeitig ab und hing offensichtlich damit zusammen, daß über diesem Teil des Planeten der Abend hereinbrach und in etwa zwei Stunden Normzeit die Sonne unterging, ohne daß man den Vorgang direkt beobachten konnte.

Tolot musterte das Bild, das sich ihm bot. Neugierig schritt er weiter und stieg in die Ebene hinab. Keine der Kreaturen war höher als einen halben Meter, dafür imponierten Länge und Breite um so mehr. Die Tiere Nomans besaßen eine dicke, schuppige Haut mit panzerähnlicher Struktur, und die Sinnesorgane saßen ohne Ausnahme auf der Körperunterseite.

Es gab Arten, die nur aus grau und schwarz schillernden Stacheln zu bestehen schienen. Andere vermochten knüppelähnliche Gliedmaßen auszufahren, mit denen sie um sich schlugen. Eine ziemlich flache und wendige Art erzeugte einen dunkelgelben Qualm, der sicher jede Annäherung verhinderte, zumindest in den meisten Fällen.

Überall im Sichtbereich des Haluters wurde es lebendig. Mit einer Behendigkeit, die er den plumpen und geduckten Kreaturen nicht zugetraut hätte, bewegten sie sich über den Boden. Auf Felsen, die von dichten Schlingen überwuchert waren, hielten sie an und begannen mit der Nahrungsaufnahme. Mit spitzen Zähnen rissen sie Fetzen aus dem Material heraus und schlangen sie hinab. Andere machten sich lautlos auf den Weg, um sich an ihre natürlichen Feinde anzuschleichen.

Dabei handelte es sich um wurmähnliche Wesen, denen die Natur einen Lamellenpanzer

verliehen hatte, der sie vor der harten Strahlung des Sterns schützen und sie gleichzeitig zu einer leicht zu findenden Beute machte. Bei ihren Bewegungen klapperte der Panzer wie ein ganzes Regiment Kochgeschirre und Topfdeckel.

Erste Attacken fanden statt, und der Haluter beobachtete sie aufmerksam. Dann meldete der Syntron, daß der Wind drehte. Die Bewohner der Tiefebene ließen voneinander ab. Sie nahmen seine Witterung auf und wandten sich ihm zu.

Und sie griffen ihn gemeinsam an. Ihr Instinkt sagte ihnen, daß es sich bei ihm um ein fremdes Wesen handelte, nicht um ein Mitglied der Lebensgemeinschaft des Planeten. In breiter Front kamen sie auf ihn zu.

Tolots Planhirn verarbeitete in Sekundenbruchteilen alle Möglichkeiten, die ihm zur Verfügung standen. Er entschied sich fürs Bleiben. Eine solche Gelegenheit, die Fauna einer fremden Welt zu studieren, bot sich nicht alle Tage. Er winkelte seine vier Arme leicht an, verfestigte den Außenbereich seines Körpers und ließ ein Grollen hören, das jeden Schreckwurm zur Vorsicht gemahnt hätte.

Nicht so diese Wesen. Im nächsten Augenblick hingen sie zu Dutzenden an ihm. Scharfe Reißzähne 'bohrten sich in seinen Einsatzanzug oder versuchten es zumindest. Zähne brachen ab, und die Betroffenen zogen sich augenblicklich aus der vordersten Front zurück.

Unabhängig von Gattung und Aussehen machten die Erfahrungen der Angreifer die Runde und führten dazu, daß auch die anderen von ihm abließen. Sie stellten sich blitzartig um und begannen, ihn in sicherem Abstand zu umkreisen.

Es mußte eine völlig neue Erfahrung für sie sein. Vermutlich roch er für sie ähnlich wie ein gewöhnliches Lebewesen und somit wie Beute. Doch allein das Material seines Anzugs besaß die Härte von Fels. Dagegen kamen selbst die schärfsten Zähne nicht an.

Tolot bewegte sich, doch seine Stiefel blieben am Boden kleben. Er schaute nach unten und stellte fest, daß sich Flechten um das Material gewickelt hatten und einen trüben Saft absonderten. Der Saft änderte beständig seine Farbe und damit wohl auch seine Zusammensetzung. Irgendwann würden die Flechten den passenden Säuregrad entwickelt haben, der die Stiefel auflöste.

So lange wollte der Haluter begreiflicherweise nicht warten. Er zog die Beine empor, zerriß die Flechten und ein Stück des klebrigen Untergrunds und hob vom Boden ab. Eine Weile kreiste er über der Szene, und sobald die Kreaturen ihn aus der Witterung verloren, machten sie sich wieder übereinander her.

Ein Glück, dachte er, daß Koul Laffal dies nicht sieht. Er würde sich mitten unter sie werfen und sie in seinem

Kampfesrausch alle töten. Die Populationen in der Tiefebene würden auf lange Zeit nachhaltig gestört bleiben, was unabsehbare Folgen nach sich ziehen könnte.

Noch erhielt er keinen Impuls des Würfels. Es bedeutete, daß Laffal die Täuschung bisher nicht bemerkt hatte.

Icho Tolot setzte seinen Weg nach Norden fort und erreichte nach einer halben Stunde Paunaro und das gläserne Riff hinter den Bodenwellen. So weit das Auge reichte, bestand der Boden aus einer Schicht eines zu drei Vierteln durchsichtigen Minerals, das Einzelheiten und Strukturen bis in eine Tiefe von zwei, drei Metern erkennen ließ. Der Nakk neutralisierte die Schwerkraft mittels seines Gravogenerators und ließ sich frei in der Luft schweben. Aber er hielt es nicht für nötig, seinen Körper durch einen Energieschild vor Überraschungen zu schützen.

Der Haluter kannte die Verletzlichkeit eines Nackenkörpers und machte Paunaro Vorhaltungen. Er erinnerte ihn daran, daß er schließlich ebenfalls Aktivatorträger war und mit seiner Gesundheit ein wenig vorsichtiger umgehen sollte.

Paunaro verstand ihn nicht oder wollte ihn nicht verstehen.

»Kommentar: Der Kontakt ist wichtig. Kommunikation über den Planeten muß stattfinden.« Mehr war nicht aus ihm herauszubekommen, und so verlegte Icho Tolot sich aufs Warten. Schließlich erschienen Tarc Bottam und Muron Preyll. Sie wunderten sich, Tolot hier vorzufinden, glaubten sie ihn doch weiter südlich auf der vermeintlichen Flucht vor Koul Laffal.

»Sie sind meiner Täuschung ebenfalls aufgesessen.« Icho Tolot amüsierte sich sichtlich.

»Koul Laffal ist jetzt allein. Bei meiner Projektion ist er gut aufgehoben, solange er sie nicht als Täuschung erkennt.«

Paunaros Sichtmaske gab jetzt ein lautes Geräusch von sich.

»Kontakt, Kontakt, Kontakt!« verstanden sie ihn.

»Schalte endlich den Schutzschirm ein!« rief Preyll. »Du unverständiges Wesen, du Dummkopf!« Die Nomaner tauchten auf. Langsam, wie in Zeitlupe, schoben sie sich über das gläserne Riff. Zuerst waren nur Paare unterschiedlich dicker Fühler erkennbar, die nach oben ragten. Dann folgten kuppelartige Erhebungen, und Augenblicke später sahen sie sich der geschlossenen Front der Nomaner gegenüber, acht Reihen mit jeweils zwanzig dieser Wesen hintereinander.

Paunaros Sockel ruckte unter dem Körper hin und her. Im nächsten Augenblick raste der Nakk senkrecht nach oben und blieb in etwa zwanzig Metern Höhe hängen.

Die drei Haluter starrten der Phalanx entgegen und verarbeiteten die Eindrücke, die sie empfangen. Nomaner bewegten sich auf sechs trägen Gliedmaßen vorwärts, und der kantige Kopf saß auf einem dicken, langen Hals und reckte sich den Fremden entgegen.

Die Anlagen der halutischen Einsatzanzüge registrierten starke Ultraschallfrequenzen. Die Translatoren nahmen, unaufgefordert ihre Tätigkeit auf. Aus dem Ultraschallspektrum schälten sich langsam und beständig niederfrequente Schwingungen heraus, die als Aneinanderreihungen von Tönen erkennbar waren. Die Nomaner versuchten, sich mit den Ankömmlingen" zu verständigen.

Noch war es nicht soweit. Zunächst kommunizierten lediglich die syntrongesteuerten Translatoren und analysierten die Elemente der fremden Sprache, maßen die Frequenzen und ordneten sie bisher noch unbekannten Bedeutungen zu. Gleichzeitig speicherten sie bestimmte frequenzidentische Symbole und hängten sie den danach folgenden akustischen Begriffen an.

Parallel dazu verarbeiteten sie das typische Frequenzgemisch, das die harte Strahlung Daffishs produzierte und bis hinab zur Oberfläche schickte. Doch das Bombardement der Strahlung aus dem All besaß einen anderen Charakter als das, womit die Nomaner sich verständigten.

Die intelligenten Bewohner des Planeten schützten sich durch kuppelartige Panzer mit starkem Flechten- und Moosbewuchs vor der gefährlichen Strahlung. Ihre Gliedmaßen und den Kopf mit dem dominierenden Stirnorgan konnten sie einziehen und unter dem Panzer mit seinem Umfang von etwa vier Metern in Sicherheit bringen.

Entfernt erinnerten die Nomaner Tolot an terranische Schildkröten, wie er sie bei seinen Besuchen auf Terra kennengelernt hatte.

Die Translatoren benötigten mehrere Minuten, bis sie alle Möglichkeiten diverser Bedeutungen und Abweichungen durchgespielt hatten und eine erste Verständigung möglich wurde.

Flüsternd kommunizierten die Haluter mit dem Nakk über ihnen.

»Was merkst du, Paunaro? Was kannst du erkennen?« fragte Tarc Bottam. »Sind sie aggressiv?«

»Meldung: Es existiert eine ständige Verbindung zwischen Himmel und Erde.«

»Das wissen wir bereits. Was willst du uns damit sagen?«

»Diese Verbindung ist Leben. Sie ist Symbiose. Es besteht keine Gefahr.«

Die Phalanx der Nomaner hatte sich bis auf eine Distanz von zwölf Metern an die drei Haluter herangeschoben. Die vordere Reihe hielt ihr augenförmiges Stirnorgan auf die drei Riesen gerichtet, während die zweite und dritte Reihe den Nacken in der Luft beobachteten. Bei den übrigen Nomanern ließ sich keine bestimmte Zielrichtung in der Wahrnehmung erkennen. Die Translatoren gaben ein Signal und begannen mit der Übersetzung.

»Wir grüßen euch, Fremde von einem fremden Stern. Ihr tragt nicht die typischen Energieemissionen dieses Planeten an euch. Dürfen wir fragen, woher ihr kommt? «

»Aus einer fernen Galaxis namens Milchstraße, viele hundert Millionen Lichtjahre entfernt«, antwortete Icho Tolot. »Wir drei entstammen dem Volk der Haluter, der dort ist ein Nakk. Ein weiterer Haluter befindet sich weiter im Süden. Wir bitten euch um Verzeihung, daß wir ohne Erlaubnis auf eurer Welt gelandet sind.«

»Ihr seid interessant. Euer Besuch ist uns angenehm. Abwechslung ist immer gut. Was ist mit eurem Begleiter? Er wird beobachtet und verhält sich anders als ihr.«

»Wir nennen es Drangwäsche.« In knappen Sätzen erklärte Tolot, worum es sich handelte und daß es ein Erbe aus alter Zeit war, aus einer früheren Existenzstufe des halutischen Volkes.

»Es besteht keine Gefahr für euch. Koul Laffal tobt sich aus und wird seine überschüssigen Kräfte irgendwann abreagiert haben. Dann ist er ebenso friedlich wie wir. Daß wir hierher nach Noman gelangt sind, verdanken wir den Bewohnern des Planeten Tachant im Myssos-System. Sie berichteten über euch, und Koul Laffal machte sich auf, euch zu suchen. Wir sind besorgt, daß er euch stört oder etwas beschädigt.«

»Wir helfen euch«, versicherte der Nomaner .in der Mitte der vordersten Reihe. Seine Kommunikationsimpulse bewegten sich im Funkwellenbereich und entstanden ohne technische Hilfsmittel. »Wir zeigen euch Regionen unserer Welt, die für uns keine Bedeutung besitzen. Wenn euer Begleiter den inneren Ausgleich sucht, dann können wir ihn gut verstehen. Eure Schutzkleidung könnt ihr ruhig

ablegen. Sie ist auf Noman nicht nötig. Eure Körper entsprechen offensichtlich dem, wovon viele von uns träumen. Das Schicksal hat euch zu uns geführt.«

Icho Tolot versuchte ihm klarzumachen, daß ein Ablegen der Anzüge zu Problemen führen konnte. Außerdem war es nach den Begrüßungsfloskeln und der gegenseitigen Versicherung absoluter Harmlosigkeit an der Zeit, auf die wissenschaftlich interessanten Dinge zu sprechen zu kommen, die Noman ausmachten. Die intelligenten Bewohner mußten wissen, worauf das Mißverhältnis zwischen der Dichte und Größe des Planeten einerseits und seiner Anziehungskraft andererseits zurückzuführen war.

Ehe er jedoch den Mund zu einer entsprechenden Frage öffnen konnte, ereignete sich ein Zwischenfall.

Wie ein Ungetüm aus dem Dschungel einer Urwelt brach Koul Laffal aus der Felswüste hervor. Seine Arme wirbelten, und in großer Zahl prasselten Steine auf die Haluter.

Ein paar verirrten sich und trafen die Panzer der Nomaner. Die dröhnten unter dem Aufprall wie schlecht gegossene Glocken.

»Hier also finde ich Sie!« brüllte Laffal. »In einer geheimen Sitzung mit den Eingeborenen. Sie haben mich weggelockt, Tolot. Sie haben Heimlichkeiten vor mir. Mit Freude bringe ich Ihnen Ihre Murmeln zurück!«

Erneut folgte ein Hagel aus kleineren und mittleren Felsbrocken.

Tolot reagierte blitzschnell. Er warf seinen Körper in Richtung des Tobenden und bewirkte damit, daß dieser ihm auswich und ihm seine volle Aufmerksamkeit widmete. Er hörte mit

dem Steinewerfen auf, und damit befanden sich die Nomaner erst einmal aus der Schußlinie. Die Drangwäsche Laffals hatte ihren Höhepunkt erreicht und hielt den Haluter fest in ihren Klauen. Er hatte sich nicht mehr unter Kontrolle und interpretierte jedes Wort und jede Bewegung

als Einladung zum Wettstreit. Hinzu kam noch die Unberechenbarkeit seiner Drangwäsche, deren Ursache sie noch immer nicht kannten.

Tarc Bottam und Muron Preyll reagierten ebenfalls. Sie verließen ihre Positionen und nahmen zwischen Laffal und den Nomanern Aufstellung, um die Einheimischen vor weiteren Steinwürfen und sonstigen Provokationen zu schützen. Auf Paunaro brauchten sie nicht zu achten. Der Nakk hatte sich auf eine Höhe von etwa 300 Metern begeben, von wo aus er das Geschehen verfolgte.

Icho Tolot verschränkte die Arme und lachte schallend.

»Mein Kompliment, Koul Laffal. Sie verstehen es ausgezeichnet, sich unbemerkt anzuschleichen. Was haben Sie mit dem Würfel angestellt, daß er kein Alarmsignal abgestrahlt hat und unsere Syntrons Ihre Annäherung nicht orteten?«

»Das wüßten Sie gern, ich konnte es mir denken.«

Er trat einen Felsbrocken los und schickte ihn in der Art eines Fußballs in Richtung Tolot auf den Weg. Dieser fing ihn mit den Handlungsarmen auf und balancierte ihn über seinem Kopf. Dabei ließ er Laffal nicht aus den Augen. Er beobachtete aber auch die Nomaner, die keinerlei Anzeichen von Furcht zeigten.

Der Drangwäsche-Haluter wandte sich von seinen Artgenossen ab und rannte los. Er beschrieb einen Bogen um sie und hielt auf die Nomaner zu. Aber da war Icho Tolot schon bei ihm und stellte ihm in terranischer Manier ein Bein.

Laffal rechnete nicht mit einer solchen Finte. Er stieß einen Laut der Überraschung aus, fiel auf seine Handlungsarme und rollte sich zur Seite ab. Er stürzte in den Staub und schnellte sich sofort wieder empor.

Ein schwarzer Felsklotz mit einem grünen Überzug, so stand er da.

Seinem Körper und seiner Atmung war keine Anstrengung anzumerken. Laffal hatte seinen Metabolismus vollständig unter Kontrolle.

»Sie haben mich mit einer Projektion zum Narren gehalten«, gestand er. »Ich benötigte eine Weile, um die Täuschung festzustellen und den fliegenden Projektor zu zerstören. Doch auch ich habe meine Tricks, Tolot. Sie werden wohl kaum erwarten, daß ich sie Ihnen verrate. Aber wie es scheint, bin ich gerade noch rechtzeitig zu diesem Treffen hier gekommen. Was haben Sie vor, Tolot?«

»Es gibt kein Vorhaben. Wir finden bei den Bewohnern dieser Welt Verständnis für Ihren Zustand, Laffal. Das ist mehr, als wir erwarten konnten.«

»Eine Welt, wie sie herrlicher nicht sein könnte!« brüllte Koul Laffal. »Ein winziger Planet mit einer riesigen Schwerkraft.« Er wandte sich an die Nomaner. »Eine phantastische Welt. Doch wo befindet sich dieser Hort des Gegensatzes? Wo finde ich jenen Bereich, in dem die Verhältnisse genau umgekehrt sind? Sagt es mir, damit ich mich auf den Weg mache!«

Augenblicklich kam in die Nomaner Bewegung. Sie schoben sich hin und her und lösten ihre bisherige Phalanx auf.

Die gepanzerten Wesen entwickelten dabei eine Behendigkeit, wie man sie bei ihren plumpen Körpern nicht erwartet hätte. Die Panzer drehten sich und rotierten nach links und rechts, und die klobigen Gliedmaßen stampften den Boden und wirbelten Staubwolken auf, der bald die gesamte Abordnung einhüllte.

Und in diesem Staub erkannte Icho Tolot zum ersten Mal jene sonst unsichtbaren Verbindungen. Wie dünne Schläuche ragten die Energiefinger aus dem Himmel herab und

mündeten in der dünnen, zwei Meter langen Antenne auf dem Rücken der Nomaner. Der Syntron gab Alarm. Er ortete eine abrupte Zunahme der Energie, die herab zur Oberfläche gelangte und ihren Weg unter die Panzer der Nomaner nahm. Augenblicklich hüllten die Einsatzanzüge ihre Träger in hellrosa schimmernde Auren. Oben, wo der Nakk hing, wölbte sich eine blaßblaue Glocke. Paunaro entfernte sich mit hoher Beschleunigung und flüchtete in Richtung Osten. »Laffal!« schrie Tolot. Aber da blitzte und krachte es bereits. Aus den kurzen, dicken Fühlern der Nomaner rasten Energiefinger hervor und suchten sich ihre Ziele in der Gestalt der vier Haluter. Sie stoben auseinander, schlugen Haken und verwandelten

einen Teil ihrer Körperstruktur. Dann erst stellten sie fest, daß die Schutzschirme die Energie absorbierten. Die Syntrons lieferten Meßwerte, wonach eine Gefahr erst dann bestand, wenn mindestens zwanzig dieser Energieschleudern sich mit Punktbeschuß auf einen der Schirme konzentrierten.

Koul Laffal lachte vor Vergnügen und warf eine Ladung Dreck in Richtung der Nomaner. Er rannte davon, umrundete den Platz und näherte sich von der anderen Seite. Und dann schaltete er seinen Schutzschirm ab.

»Seien Sie vorsichtig!« brüllte Tolot. »Gehen Sie nicht zu weit. Sie haben diese Wesen schon genug gereizt!«

Und an die Bewohner des Planeten gewandt, fuhr er fort: »Bitte erklärt uns euer Verhalten. Wir wissen nicht, wie wir es einordnen sollen.«

Die Nomaner erstarrten zur Bewegungslosigkeit und gaben keine Antwort. Sie begannen, den wehrlosen Laffal zu beschießen. Dieser aber erstarrte zu Stein und verdaute ein Dutzend Energieeinschläge, ohne daß sein Körper oder sein Anzug einen Schaden davongetragen hätten. Erst nach dieser Demonstration zog er es vor, sich wieder mit dem Schutzschirm zu umgeben und seine volle

Bewegungsfähigkeit wiederherzustellen.

Unter Zuhilfenahme aller vier Arme rannte er davon.

»Gebt euch keine Mühe!« brüllte er die Nomaner an. »Ich finde den Ort auch ohne euer Zutun!«

5.

Die Zahl der Nomaner wuchs innerhalb kurzer Zeit auf mehrere hundert an, und nach einer Viertelstunde zählte Icho Tolot bereits über tausend. Aus welchen unterirdischen Gängen oder Wohnanlagen sie stammten, vermochte er nicht zu sagen. Fest stand nur, daß sie nicht teleportierten und folglich zu der Gegend gehörten, in der sie sich befanden.

Jegliche Art von technischer Zivilisation schien diesen Wesen fremd. Sie trugen nicht einmal Kleidung, und ihre einzigen Errungenschaften waren die Fähigkeiten, die die Natur ihnen mitgegeben hatte.

Nach dem Verschwinden Laffals hatten sie den Beschuß der Haluter eingestellt, und Icho Tolot bestaunte nicht so sehr ihre energetische Schlagkraft, sondern vielmehr die Art und Weise, wie die Zusammenarbeit mit den Symbionten hoch oben über der Wolkendecke funktionierte. Hier existierte eine Lebensgemeinschaft, deren Ursprung Rätsel aufgab. Wie war es jemals zu der Symbiose zwischen den fliegenden Trapezen und den Intelligenzen auf der Oberfläche gekommen? Entstammten sie einer einzigen Spezies, die sich abgespalten hatten, oder stellte die Symbiose das Ergebnis eines puren Zufalls dar?

Vielleicht würden sie es auf Grund der äußeren Umstände nie erfahren.

Fest stand nur, daß die Nomaner von den Energielieferungen durch die Ausleger profitierten und es diesen mit einer deutlich nachweisbaren, aber bisher nicht entzifferbaren Kommunikation dankten.

Nach einer Stunde hatte sich noch immer keine Änderung der Verhältnisse ergeben. Doch wenig später lösten sich drei dieser Wesen aus dem inzwischen zu einer ovalen Burg aus Panzern angewachsenen Heer. Überall zwischen den Felsen und Bodenwellen entdeckten die Haluter die typischen Zitterbewegungen der Rückententakeln, mit denen die Nomaner die Energie aufnahmen und wieder abgeben konnten.

Die drei Haluter hatten sich einen halben Kilometer von der Stelle zurückgezogen, an der das erste Gespräch stattgefunden hatte. Jetzt suchten die Nomaner sie auf. Tolot nahm es als Zeichen ihrer Verhandlungsbereitschaft.

Diesmal hielten sie einen weiteren Abstand zu den Fremden aus dem All als bei ihrer ersten Begegnung. Die kurzen, dicken Tentakel wiesen in ihre Richtung, und Tolot, Bottam und Preyll taten gut daran, ihre Schutzschirme als Zeichen der Abwehrbereitschaft eingeschaltet zu lassen.

»Verlaßt unsere Welt!« forderte der Sprecher der Nomaner sie auf. »Dies sind die Worte Kandulfs, der sich auf dem Weg in den Süden befindet. Ihr gehört nicht hierher, und ihr habt nichts an dem Ort zu suchen, von dem euer Artgenosse gesprochen hat.«

»Wir entschuldigen uns. Wir sind untröstlich. Glaubt uns, daß es nicht unsere Absicht ist, ein Tabu eures Volkes zu verletzen. Bitte verzeiht uns.«

»Das ändert nichts an den Tatsachen. Kehrt zu euren Schiffen zurück und verlaßt unsere Welt so schnell wie möglich. Und kommt nie wieder zurück.«

Icho Tolot setzte zu einer Erwiderung an. Für den friedfertigen und auf Ausgleich bedachten Haluter stellte es fast eine kleinere Katastrophe dar, hier zu einem so frühen Zeitpunkt

»Hausverbot« zu erhalten. Aber wie er

sich kannte, würde er dieses schweren Herzens respektieren.

Plötzlich tauchte Paunaro in seinem Blickfeld auf. Der Nakk sank von seinem Standort droben in der Luft zum Boden herab und blieb zwischen den Halutern und den Nomanern hängen.

»Paunaro hat Verständnis«, klang es hektisch aus der Sichtsprechmaske. »Er startet sofort. Er wünscht allen Nomanern Wohlergehen.«

Er schwebte zur Seite und eilte auf seinem Antigravsockel in die Richtung, in der sich seine TARFALA befand.

»Warte auf mich!« rief Tolot ihm nach. »Flieg nicht einfach weg. Wir müssen uns zuerst um Laffal kümmern. Er bedarf unserer Hilfe.«

Paunaro gab wie so oft keine Antwort, und die abrückenden Nomaner zeigten ihren ungebetenen Gästen deutlich, daß es nichts mehr zu sagen gab.

Wieder maßen die Syntrons der Einsatzanzüge eine deutliche Energiezunahme in den Verbindungen der Nomaner zu ihren Symbionten hoch droben über der Wolkendecke an.

Zum zweiten Mal begann der Angriff, und die drei Haluter zogen es vor, diesen ungastlichen Ort auf dem schnellsten Weg zu verlassen.

Sie aktivierten ihre Flugaggregate und rasten davon, zwischen den Energiefäden hindurch, die zur Oberfläche herabreichten. Mehrere Dutzend Blitze folgten ihnen, trafen teilweise und warfen sie sogar aus ihrer Bahn.

Tarc Bottam stieß einen kräftigen Fluch aus.

»Wenn wir uns nicht vorsehen, schaffen sie es vielleicht sogar, uns zu töten. Das beste wäre, umgehend zu starten.«

Doch dazu mußten sie erst einmal Koul Laffal bändigen und versuchen, ihn so zu beschäftigen, daß er nicht merkte, daß er mitsamt seinem Schiff von Noman entfernt wurde.

Wie sie das aber anstellen sollten, wußten sie nicht. Sie hofften, es würde sich aus der Situation des Augenblicks ergeben. Wenn alle Stricke rissen, mußten sie Laffal betäuben.

Aber selbst das war bei einem Haluter leichter gesagt als getan. Sie folgten der Richtung, in die Koul Laffal sich gewandt hatte. Die Dämmerung des Planeten war inzwischen fast vollständig vorüber, und die Nacht stand bevor.

Tausend Kilometer südlich und etwa zweitausend westlich entdeckten sie den Haluter schließlich. Laffal befand sich in Bedrängnis.

Eine Horde Nomaner griff ihn gerade an, und sie erkannten es schon von weitem an den Energiebahnen, die den Luftraum in Bodennähe wie ein Spinnennetz durchzogen.

Gleichzeitig traf ein Funksignal bei ihnen ein, daß Paunaro Noman mit seinem Schiff verlassen hatte und einen Orbit ansteuerte.

»Kommen Sie«, mahnte Muron Preyll. »Wir müssen eingreifen, ehe es zu spät ist.«

»Nein.« Icho Tolot widersprach. »Wie viele Nomaner zählen Sie? Dreihundert etwa. Laffal muß selbst damit zurechtkommen. Aber wir bleiben in der Nähe.«

Sie lauschten der planetenweiten Kommunikation der Nomaner und erfuhren so, daß die Vorgänge überall bekannt gemacht wurden und alle Nomaner informiert waren, womit sie zu rechnen hatten.

Ein Name tauchte immer wieder auf. Er lautete Kandulf. Kandulf stand kurz vor der Niederkunft, und deshalb nahm er unter den Mitgliedern seiner Rasse eine bevorzugte Stellung ein.

Allein das machte die Nomaner den drei Halutern schon wieder sympathisch.

Sie landeten in der Nähe des Sektors der Auseinandersetzung und legten die letzten paar Kilometer zu Fuß zurück. Aus der Deckung eines Vorhangs aus kristallinen

Pflanzengewächsen heraus beobachteten sie das Vorgehen der Nomaner und die Reaktionen Laffals. Die Struktur der Gewächse erinnerte an die Holzmoose, wie sie es früher auf Halut gegeben hatte, damals, vor der Zerstörung der Oberfläche durch die Blitzer.

»Es besteht keine unmittelbare Gefahr für Laffal«, erkannte Tarc Bottam. »Noch nicht.«

Sie unterhielten sich halblaut. Anstalten, sich wirklich vor den Nomanern zu verbergen, trafen sie keine. Der Infrarot- und Röntgensichtigkeit dieser Wesen entging keine Wärmequelle und kein Energieimpuls, wie gering auch immer er war.

*

»Hier bin ich. Holt mich doch. Fangt mich!«

Sein Schreien hallte über die Landschaft, und als Antwort begann es drüben bei den Felsbuchten zu wogen und zu wallen. Der Computer seines Anzugs flüsterte ihm unablässig Werte zu, doch «r beachtete sie kaum. Dieses Ding behinderte ihn nur und lenkte ihn von dem ab, was ihm wirklich wichtig erschien.

»Starke Energieverbindungen zu den Trapezen entstehen«, flüsterte die syntonische Stimme unterhalb seiner Ohröffnungen. »Du mußt dich vorsehen.«

Laffal stieß sich mit den Beinen ab und sprang von dem Felsen, auf dem er gestanden war, um die Nomaner auf sich aufmerksam zu machen. Er krümmte den Körper zusammen, zog die Beine an und umklammerte sie mit allen vier Armen. Er stürzte abwärts und verfestigte gleichzeitig seine Körperoberfläche. Wie eine Bombe schlug er unten ein und überschüttete die anrückenden Nomaner mit einem Hagel aus böartigen Splittern.

Ein erster Blitz zuckte auf und verfehlte ihn um gut dreißig Körperlängen. Er hob die Verfestigung auf und hechtete hinter einen Monolithen. Der massive Fels schlug nach ihm und entpuppte sich als steinernes Monstrum mit einem gefräßigen Schlund, der ein Saugvakuum erzeugte und ihn von den Füßen riß.

Ehe er sich's versah, befand er sich im Inneren des Ungetüms. Bitter riechende Säfte besprühten ihn und begannen mit dem Versuch, ihn zu einem brauchbaren Nahrungsbrei zu verarbeiten.

Der Computer seines Anzugs hatte bereits reagiert und den Individualschirm eingeschaltet. Er hielt die Säfte von ihm fern. Koul Laffal verwandelte sich übergangslos in eine Kampfmaschine und brach das Ungetüm von innen her auf. Seine erneut verhärteten Fäuste drangen in das kristalline Gewebe des Wesens ein und zerstörten es. Staub rieselte auf ihn herab und brachte den Schutzschirm zum Glühen. Das Monstrum in seiner Felsentarnung begann zu kreischen und zu schwanken, doch er beachtete es nicht.

»Du wolltest den Kampf!« brüllte der Haluter. »Jetzt wehre dich.«

Ein knappes Dutzend wuchtiger Schläge ließen das Ungetüm auseinanderbrechen. Er warf sich nach vorn und sofort zur Seite. Die Zeit hatte den Nomanern gereicht, sich zu formieren und nah genug heranzukommen, daß sie ihm gefährlich werden konnten. Über hundert Energiestrahlen rasten auf ihn zu. Die eine Hälfte traf seinen Schirm, die andere ging vorbei. Laffal tobte vor Begeisterung, als er von den Füßen gerissen und durch die Luft gewirbelt wurde. In seinem Schirm knisterte und prasselte es, und er benötigte ein paar wertvolle Augenblicke, bis er begriff, daß dies tatsächlich eine Gefahr für ihn darstellte.

Er prallte auf den Felsboden und stieß sich sofort ab. Auf allen sechsen rannte er davon, mitten zwischen die Nomaner hinein. Die Einwohner des Planeten verloren ihn aus dem Ziel, und die meisten Energieschüsse, die sie mit ihren dicken Tentakel-Antennen abgaben, verpufften wirkungslos irgendwo über ihm.

Der Haluter rannte zwanzig oder dreißig von ihnen einfach über den Haufen, ohne sie allerdings zu verletzen. Leichte Püffe im Vorbeischnellen reichten, ihre Panzer so zu beschleunigen, daß sie die Körper von den Beinen hoben und mit ihnen umstürzten. Bis sie sich wieder aufgerichtet hatten, befand er sich außerhalb ihrer Reichweite und richtete sich oben auf einem Felskamm zur vollen Größe auf.

Wieder flüsterte es aus seinem Anzug. Laffal beachtete es nicht. Er tobte vor Lachen.

»Kommuniziert nur!« donnerte seine Stimme über die noch immer anwachsende Zahl der Nomaner hinweg. »Fragt droben bei euren Auslegern um Rat!«

Er warf ihnen ein paar Felsbrocken entgegen, vermischt mit Flechten und dicken Strünken einer Art Pflanze.

Für ein paar Augenblicke glaubte er, die Nähe anderer Haluter zu spüren. Irgendwo im hintersten Winkel seines Bewußtseins gab es einen Gedanken, der für ihn die logische Schlußfolgerung zog. Er befand sich auf dem Höhepunkt der Drangwäsche, und die von seinem Ordinärhirn gesteuerten Instinkte liefen buchstäblich über und machten ihn zu einem Wesen, das mehr mit Halbintelligenz gemein hatte als mit einem Haluter. Er nahm Dinge wahr, die seinem Bewußtsein für gewöhnlich verschlossen blieben.

Koul Laffal brach durch einen Wall aus schlickigen und biegsamen Gebilden, die an ihm zerrten und ihn zu Fall bringen wollten. Er rannte immer geradeaus in die beginnende Nacht hinein. Der Boden unter ihm wurde glasig und nahm schließlich die Konsistenz ähnlich der des Quecksilbers an. Er schaltete den Brustscheinwerfer ein.

»Du befindest dich in einem der Seen, die es in diesem Gebiet in großer Anzahl gibt«, informierte ihn der auf seinen Zustand eingespielte Computer. »Sie bestehen aus einer Mischung von Wasser, Säuren und Schwermetallen. Für deinen Konvertermagen ist das kein Problem. Du könntest bedenkenlos davon trinken.«

Koul Laffal schlug sich auf die Oberschenkel, daß es krachte. Er verspürte weder Hunger noch Durst.

Mit achtzig Stundenkilometern rannte er durch den Sumpf. Die sonst glatte und silbern schimmernde Oberfläche geriet in kräuselnde Bewegungen, die sich nach allen Seiten bis an die Ufer fortsetzte.

Und dort warteten die Nomaner auf ihn. Er sah ihre Schatten, obwohl es inzwischen

vollständig finster geworden war. Und er hörte das Schaben ihrer Gliedmaßen an den Panzern, wenn sie sich bewegten.

Dann blieb er wie angewurzelt stehen. Minutenlang verharrte er regungslos, und Haluter hätten an seiner Körperhaltung erkennen können, daß er in Ehrfurcht erstarrt war. Sein Instinktverhalten

führte dazu, daß er jeden Gedanken des Nachdenkens und Erkennens ausschaltete und dieses Wunder betrachtete.

Er konnte sie sehen. Zu Tausenden hingen sie aus den Wolken herab, glühenden Stäben gleich, die irgendwo dort oben ihren Anfang nahmen und unten in die dünnen Antennen der Nomaner mündeten. Die hohe Luftfeuchtigkeit der Nacht machte sie sichtbar.

Koul Laffal war sich im Moment nicht bewußt, daß es sich um die Energiestränge handelte, die die Nomaner mit ihren Auslegern über der Wolkendecke verband. Es sah auch eher danach aus, als trügen die Panzerwesen lange, leuchtende Stäbe auf dem Rücken, die hoch in den Himmel ragten und am Firmament kratzten.

Endlich löste er sich von dem Anblick und raste weiter. Ohne daß er es merkte, erhöhte sein Computer langsam den Wert des Gravoabsorbers an seinem linken Schultergurt und half ihm damit, Kräfte zu sparen.

Als er sich im Strahlenbrennpunkt der versammelten Eingeborenen befand, eröffneten sie das Feuer. Diesmal verfestigte Laffal seinen Körper um rund dreißig Prozent und ließ es zu, daß sein Schirm auf Vollast lief. Dennoch wäre es fast um ihn geschehen gewesen, denn die Nomaner übten sich in Punktbeschuß und stellten damit ihre überragende Intelligenz unter Beweis. Schnell hatten sie erkannt, daß sie einem solchen Wesen nicht mit herkömmlichen Methoden beikommen konnten.

Die Hitze wurde innerhalb von Sekundenbruchteilen spürbar. Ein warnendes Pfeifen ließ die Lethargie von ihm abfallen. Er schnellte sich aus dem Brennpunkt der Energiestrahlen hinaus und schaffte es gerade noch, bevor der Schirm wegen Überlastung zusammenbrach.

»Für wie dumm haltet ihr einen Haluter?« grollte er und schlug mehrere Haken.

Die Nomaner ließen sich dadurch nicht beirren. Sie teilten sich in Gruppen, die ihre Antennen auf einen von vielen möglichen Standorten ausrichteten und ihre Energie abstrahlten, sobald der Haluter die Koordinaten erreicht hatte.

Verdutzt hielt Koul Laffal an. Er spürte eine plötzliche Leere in seinem Kopf und ein paar Begriffsfragmente, mit denen er nichts anfangen konnte. Halblaut plapperte er sie nach.

»Infrarotsucher, Taster ...« Der Computer erkannte die Worte als sinnvoll, interpretierte sie als Befehle und setzte sie um.

Laffal zuckte am ganzen Körper zusammen. Sein Bewußtsein klärte sich ein wenig. Das Ordinärhirn verringerte seine Tätigkeit ein wenig und ließ es zu, daß das Planhirn mitwirkte. Im Infrarotfilter, der jetzt vor seinem Kopf schwebte, erkannte er Tausende und Abertausende von Nomanern. Sie drängten sich am Ufer des Sees, und es wurden immer mehr. Irgendwo mußte es in der Nähe Nester geben oder riesige Ansiedlungen. Ameisenhaufen oder etwas Vergleichbares.

»Laffalos«, hörte er da die Stimme Tarc Bottams. »Wir wissen, wo Sie sich aufhalten. Keine Sorge. Wir sind in der Nähe!«

»Verschwinden Sie, Bottamos. Sie haben hier nichts zu suchen. Wenn Sie die ungeschriebenen Gesetze unseres Volkes nicht akzeptieren, dann sind Sie nicht länger mehr mein Freund!«

»Das kann ich gut verstehen. Verzeihen Sie mir. Leben Sie wohl. Sie können den Nomanern nicht mehr lange Widerstand entgegensetzen. Wenn die Zahl der auf Noman lebenden Intelligenzwesen

mit der Zahl der Trapeze identisch ist, so daß auf jeden Nomaner ein Symbiont kommt, dann sehen Sie sich bald mindestens einer halben Million der Wesen gegenüber. Paunaro beobachtet die Ansammlungen von Auslegern im Orbit und kann an ihrem Verhalten exakt Ihren Standort beschreiben, Laffal. Sie halten sich dort auf, wo in der Mitte des riesigen Trapez-Pulks eine Lücke existiert.«

Koul Laffal gab keine Antwort. Er schrie den Computer an, ließ das Flugaggregat sich aktivieren und stieg in den Himmel auf. Er flog mitten in das Meer glitzernder Energiefäden hinein, und während er davonraste, begann er die Nomaner zu verspotten und ihnen von jenem Ort vorzuschwärmen, von dem die Haluter bereits auf Tachant erfahren hatten.

»Ich werde den Ort finden, an dem die Schwerkraft normal ist!« orgelte seine Stimme durch die Nacht.

Im nächsten Augenblick überschwemmte eine Woge innerer Ängste sein Bewußtsein und ließ ihn vergessen, wo er sich befand.

6.

Der Bordkalender zeigte die neunte Stunde des 4. März an, als die beiden Schiffe ihre letzte Hyperraumetappe beendeten und unmittelbar am Rand des Daffish-Systems in den Normalraum zurückkehrten.

Rhodans Finger umklammerten plötzlich die Lehnen des Kommandantensessels. Sein Körper versteifte sich unmerklich, und seine Lippen wurden zu schmalen Strichen.

Was sie da sahen und hörten, was ihnen die Syntrons als Meßwerte und Ortungsergebnisse lieferten, ließ auf einen Fehlsprung schließen. Offensichtlich hatte der Nakk falsche Koordinaten durchgegeben, was bei dessen Diesseitsferne nicht weiter verwunderte. Nakkens waren von ihren geistigen und körperlichen Anlagen her dem Normalraum nicht besonders verhaftet. Bei dem vor ihnen liegenden Sonnensystem handelte es sich um einen Roten Riesen mit 13 Planeten. Der fünfte, auf den Paunaros Koordinaten hinwiesen, besaß den Durchmesser von 14 500 Kilometern und eine atembare Sauerstoffatmosphäre. Dazu wies er eine deutlich geringere Dichte als etwa Terra auf.

»Da haben wir den Salat. Wo finden wir jetzt die Extremwelt mit der von dem Oberphantasten der Ennox genannten Schwerkraft?« maulte Samna Pilkok mit einem bezeichnenden Blick in Richtung Ausgang. Dort stand breitbeinig Philip und reckte ihr angriffslustig den Kopf entgegen.

»Was ist denn, was ist denn?« Der Ennox eilte durch die Zentrale und deutete auf das Holo des Hauptbildschirms. »Ihr habt keine Augen im Kopf. Noch immer nichts dazugelernt? Der weite Weg zur Großen Leere war wohl umsonst. Ich hätte es vorher wissen müssen.«

»Ortung. Wir bekommen Funkkontakt mit der TARFALA.« Das war die melodiose Stimme des Syntronverbundes. »Das Dreizackschiff befindet sich in einem engen Orbit über dem Planeten dort!«

Fast gleichzeitig trafen weitere Werte über die Beschaffenheit des Planeten in den beiden Schiffen ein.

Auf der Oberfläche des Planeten herrschte eine Andruckskraft von 8 g.

»Das ist ganz und gar unmöglich!« rief Norma Glass aus. »Schaut euch das an. Es gibt auf der gesamten Oberfläche keinerlei energetische Emissionen. Ein paar Entladungen in der Atmosphäre,

das ist alles. Wo stehen die Anlagen, die eine solche planetenweite Schwerkraft auf einer Normalwelt erzeugen können? Keine High Tech, rein gar ni...«

Philip schnitt ihm mit einer raschen Bewegung das Wort ab.

»Natürlich nicht. Das hätte ich dir gleich sagen können. Es ist natürlichen Ursprungs, oder? Wir sind hier richtig und hätten es nicht besser treffen können, auch wenn ihr mal wieder

verdammt getrödeln habt.« Unverwandt starrte er Myles Kantor an und grinste dabei, als habe er ihm ein Schnippchen geschlagen. »Ein unglaublicher Planet. Einer der 21 Sampler. Genau das ist es. Ich weiß auch, was jetzt kommt. Ihr werdet mich mit einer Flut von Fragen bestürmen. Nein, nein, keine falschen Hoffnungen, meine Damen und Herren. Nicht mit mir. Über Noman weiß ich so gut wie nichts. Schließlich hat keiner von uns jemals Gelegenheit dazu gehabt, den Planeten zu erforschen oder auch nur zu besichtigen. Ihr müßt schon selbst nachsehen. Außerdem ist mit den Noman-Draken nicht gut Kirschen essen, wie ihr sagen würdet. Sie sind ausgesprochen aggressiv und schleudern mit Blitzen nach allem, was sich bewegt. Hier schüttelt man am besten den Staub von den Schuhen, sobald man die Oberfläche berührt.«

»Es ist kein Wunder, wenn ihr Ennox

euch auch hier unbeliebt gemacht habt«, erwiderte Norman Glass. »Schließlich gehört das zu euren Lieblingsbeschäftigungen. «

»Und die Haluter?« schrillte Philip empört. »Die sind wohl die reinsten Engel? Was treiben sie dort unten? Sieh dich vor, Mann aus Glas und Runzeln, daß ich dich nicht packe und mit dir den Kurzen Weg hinab nach Noman gehe!«

Perry Rhodans Blick kreuzte sich mit dem des Ersten Piloten. Der Expeditionschef schüttelte fast unmerklich den Kopf zum Zeichen, daß Norman den Ennox nicht weiter reizen sollte.

Natürlich wußten sie alle, daß ein Ennox nur die Hälfte seines Körpergewichts transportieren konnte und auch keine organische Materie, sondern nur tote Gegenstände. Wenn der Aktivatorträger Philip jetzt eine solche Drohung von sich gab, die vermutlich mit einschneidenden Konsequenzen für ihn persönlich verbunden war, dann war es ihm ungewöhnlich ernst mit dem. Anliegen, das Noman betraf. Und Rhodan vermutete, daß es sich nicht nur auf diesen einen Planeten bezog, sondern auf alle 21.

Inzwischen gab es eine Standverbindung zur TARFALA, und das Holo Paunaros hing auf der rechten Seite der Zentrale. Der Nakk hatte die Unterhaltung mitgehört.

»Perry Rhodan«, meldete er sich zu Wort. »Paunaro hat einen Einwand. Die Bewohner sind friedlich. Die Ursache ihres Verhaltens liegt bei den Halutern. Diese haben ein Tabu verletzt. Sie sitzen im Äquatorbereich fest.«

»Danke, Paunaro. Ich teile deine Meinung. Es wundert mich zwar, daß die Drangwäsche bei Koul Laffal nach über einem halben Jahr noch nicht abgeklungen ist, aber sie muß ursächlich für die derzeitigen Verhältnisse sein.«

»Die Hochphase der Drangwäsche ist erst seit kurzem erreicht«, lautete die Antwort aus der TARFALA. »Die

Definition des Begriffs ist indifferent.«

Was bedeutete, daß der Nakk sich auch nach etlichen Monaten des Zusammenseins mit den Halutern nichts Genaueres unter einer Drangwäsche vorstellen konnte.

»Vergleiche es damit, wenn du völlig weggetreten wie ein Verrückter durch Boogolamiers Tempel der Fünften Dimension rast und den verwobenen Spuren dieses weisen Arcoana folgst«, versuchte Myles Kantor einen Vergleich. »Koul Laffals Langzeit-Verhalten stellt übrigens nicht unbedingt eine Ausnahmeerscheinung dar. Es gibt immer wieder Haluter, die sich längere Zeit von ihrer Heimatwelt entfernten, um ihre Drangwäsche auszuleben.

Ungewöhnlich ist eher die Art, wie sie sich bei ihm äußert.«

Er achtete nicht darauf, daß Philip ihn immer noch unentwegt und herausfordernd anstarrte. Offensichtlich erwartete der Ennox von ihm eine spontane Auflösung des Schwerkräfträtsels, das ihnen Noman bot.

»Der Vergleich ist nicht existent. Paunaro findet keine Möglichkeit. Er wird nichts gegen die Nomaner unternehmen.«

»Ja, ja. Gut, gut. Du hast alles gesagt, Nakk. Zieh dich zurück. Überlaß alles Weitere uns!« rief Philip. »Welch eine Ignoranz! Gegen die Haluter hilft nur eine Arkonbombe. Hoffentlich haben sie nicht schon die gesamte Zivilisation erschüttert. Aber die Nomaner und friedfertig? Daß ich nicht lache!«

»Vermittlung!« klang es aus der Sichtsprechmaske des Holos. »Ist Perry Rhodan mit einer Vermittlung einverstanden?«

»Ja«, entgegnete der Terraner. »Sage ihnen, wir nahen in Frieden. Wir beabsichtigen nicht, Unruhe auf dem Planeten zu stiften. Wir kommen als Gäste der Bewohner und bitten um Landeerlaubnis.«

*

Die beiden Schiffe bezogen in einem 5000-Kilometer-Orbit Position. Rhodan entschied sich für einen solchen Abstand, weil er die Bewohner des Planeten nicht prellen wollte. Wie es aussah, hatten diese mit dem Haluter mehr als genug zu tun. Die TARFALA verließ ihren Orbit und gesellte sich zu den beiden terranischen Schiffen.

Die Ortung zeigte, daß es unterhalb der Wolkenschicht, vermutlich auf der Planetenoberfläche, immer wieder zu massiven Energieentladungen kam. Die trapezförmigen Gebilde sammelten verstärkt Sonnenstrahlung und gaben sie über deutlich meßbare Bahnen weiter.

Perry und seine Begleiter vermochten sich inzwischen ein gutes Bild von dem Planeten und seiner Bewohner zu machen. Paunaro hatte alle Daten, die er besaß, an die ODIN und die FORNAX überspielt. Es waren nicht wenige. Auch die über Myssos und dessen vierten Planeten befanden sich darunter.

Als sie die Aufnahmen vom Planeten Tachant sahen, stutzte Rhodan plötzlich.

»Da ist es wieder!« rief er. »Seht ihr das Ding, auf das die Schiffe zufliegen?«

Sie nickten und verstanden, was er meinte. Was wie zwei große, aneinander gestellte Metallringe aussah, stellte eine neue Variante des Quidor-Symbols dar.

Philip tauchte unter dem Eingang auf, erspähte sie und eilte herbei.

»Ihr steht hier herum, und drunten bringt dieses Scheusal eine ganze Zivilisation durcheinander«, maulte er vorwurfsvoll. »Warum reagierst du nicht endlich, Perry Rhodan?« Er starrte den Terraner herausfordernd an, und dieser starrte zurück. Um die Mundwinkel Perrys zuckte es.

»Bitte nach dir, Philip.«

»Sonst noch etwas? Dazu habe ich keine Zeit. Was soll ich da unten? Nenne mir einen vernünftigen Grund, und ich komme sofort mit.«

Eine ähnliche Situation hatten sie vor vier Jahren schon einmal erlebt. Damals hatte die ODIN vor dem Sheokorsystem gestanden, und Philip hatte nach allen möglichen Ausflüchten gesucht, um zu verheimlichen, daß er gar keine Möglichkeit besaß, ins Reich der Arcoana einzudringen. Was er jetzt vom Stapel ließ, hörte sich ähnlich an.

»Ihr seid doch auf mich überhaupt nicht angewiesen«, fuhr er fort. »Wozu soll ich mich der Qual unterziehen, in so ein Ding zu steigen? Der SERUN ist ein Monstrum. Es frißt mich innerhalb von zwei Minuten auf, wetten? Es nagt mich bis auf die Knochen ab. Von dem blöden Gefühl elektrostatisch aufgeladener Haare ganz zu schweigen.«

»Das sind alles Ausreden.« Norman Glass grinste dünn. »Du weißt so gut wie wir, daß es in einem SERUN keine elektrostatisch aufgeladenen Haare gibt.«

»Aber eine Versorgung mit Flüssigkeit und ähnlichem Zeug, die mir absolut nicht bekommen, oder? Außerdem mag ich diese dämliche, eingebaute Toilettenanlage nicht. Das ist meiner nicht würdig, klar?«

Rhodan schwieg und wartete, bis sein Armbandkom sich aktivierte und Harcangelics Stimme

aufklang.

»Die Jet ist startklar, Perry. Wir warten nur noch auf euch. Myles, wie sieht's aus? Fliegst du mit, oder nimmst du einen Transmitter?«

»Ich gehe zu den Wissenschaftlern, Herve.«

»Wenigstens einer, der ein Einsehen hat«, kommentierte der Ennox. »Wie sieht es aus? Brauchst du länger als ein Jahr, um diesem widerlichen Planeten sein Geheimnis zu entreißen?«

»Nein«, erklärte der terranische Chefwissenschaftler entschieden. »Zwei Jahre reichen mir.« Er nickte Rhodan zu und folgte dem

optischen Wegweiser, der ihn zum nächsten Transmitteranschluß geleitete. Augenblicke später betrat er die Zentrale der Space-Jet GALAPAGOS, die zu den Beibooten der FORNAX gehörte und mit einer Gruppe von Wissenschaftlern bemannt war. Myles nickte ihnen zu und beobachtete das Ausschleusmanöver. Die Hangarwände wichen zurück und machten dem Dunkel des Alls Platz.

Drüben bei der ODIN, keine 300 Kilometer entfernt, spielte sich ein ähnlicher Vorgang ab: Rhodans Space-Jet führte zusätzlich zwei Shifts mit der zwanzigköpfigen ertrusischen Eingreiftruppe

im Traktor-Schlepp. Mit ihrer Hilfe hoffte er, dem tobenden Haluter beizukommen. So wie Myles den Terraner kannte, wünschte der sich nichts lieber, als auf einen solchen Einsatz verzichten zu können.

Die Gedanken Kantors wanderten weiter. Sein Blick richtete sich auf den Hauptschirm, der den fünften Planeten in seiner ganzen Wolkenpracht zeigte. Eigentlich wirkte Noman aus dem All eher trostlos, eine graue Wüste mit merkwürdigen Entladungen in der hohen Atmosphäre. Erst bei genauem Hinsehen und Auswerten aller Daten erwies sich der Planet tatsächlich als das, was Philip ihnen mit blumigen Worten offeriert hatte. Noman stellte ein physikalisches Rätsel dar, und wenn tatsächlich keine Anlagen existierten, mit denen die hohe Schwerkraft auf der Oberfläche erzeugt wurde, dann blieben nicht viele andere Möglichkeiten.

»Wir nehmen eine Hypertastung des gesamten Systems vor«, ordnete Myles an. »Syntron, ich benötigte alle relevanten Daten.«

Die Wissenschaftler versammelten sich um den runden Tisch in der Mitte des Steuerraumes und blickten ihn gespannt und voller Erwartung an.

Leise und zurückhaltend begann er zu erläutern, was ihn beschäftigte.

Gravitation in dieser abnormalen Erscheinungsform konnte ihre Ursache nur in künstlichen oder hyperphysikalischen Einflüssen haben. Erstere konnten so gut wie ausgeschlossen werden, also mußten sie sich auf die zweite Art konzentrieren.

Myles Kantor war jetzt ganz in seinem Element. Seine Wangen glühten, und eine Strähne seines Haars hing ihm über die Augen und behinderte ihn bei der Sicht.

Es machte ihm nichts aus. Allein die Gedanken zählten, nicht das, was er sah, hörte oder roch. Er vergaß für einige Zeit sogar Kallia, die auf der BASIS zurückgeblieben war.

Etwas wie wissenschaftlicher Instinkt war es, der ihn jetzt leitete. Er glaubte, daß da irgendwo in der Nähe etwas war, ein Strukturriß oder eine Verwerfung der Raumzeit, wie er sie immer wieder und zuletzt im Zusammenhang mit dem Hyperdim-Attraktor und Sinta erlebt hatte.

Ein Holo baute sich auf. Der Syntron projizierte ein verkleinertes Modell des Daffish-Systems. Anhand farbiger Kegel und expandierender Kugeln konnten sie die verschiedenen Tastvorgänge der Schiffsinstrumente verfolgen, und in regelmäßigen Abständen fügte der Syntron Erklärungen hinzu.

Myles' Gesicht wurde von Mal zu Mal länger. Was er nie zu befürchten gewagt hätte, schien eintreten zu wollen.

Sein Instinkt trog ihn.

Es gab nichts zu finden.

Inzwischen hatte sich die Space-Jet dem Planeten bis auf tausend Kilometer genähert, und ein Teil der Taster koppelte automatisch mit denen der FORNAX. Die Taster setzten die Vermessung

und Abtastung bis zum Zentralgestirn und nach außen bis zum mathematischen Rand des Systems fort.

Nach einer Anweisung Kantors wurden die Arbeiten sogar noch weiter ausgedehnt.

Das Wunder blieb aus. Nichts existierte da, was irgendwie einen Anhaltspunkt gegeben hätte.

Alles war so natürlich, wie es natürlicher nicht sein konnte.

Myles Kantor seufzte hörbar.

»Schade«, flüsterte er. »Es wäre auch zu schön gewesen.«

Als sie sich dem Planeten auf 150 Kilometer genähert hatten, stand es endgültig fest: Es gab keine gravitatorische Anomalie im Daffish-System, keine Verwerfung der Raumzeit, keine abweichende Raumkrümmung oder irgendwelche Schwankungen und Auswirkungen des Sterns auf seine Planeten.

Vor allem Raumzeitfalten jeglicher Art konnten ausgeschlossen werden. Paunaro hätte sie mit den Mitteln seiner TARFALA längst entdeckt.

Blieb als Ort für eine mögliche Anomalie nur der Planet selbst und dort vermutlich die Stelle, an der die Schwerkraft einen geringen Wert besaß und auf deren Nennung die Noman-Draken so feindlich reagiert hatten.

Myles Kantor lächelte nachdenklich. Wenn ihnen die ganze Abtastung des Systems vordergründig nichts gebracht hatte, so untermauerte sie etwas ganz anderes, nämlich die kecken Worte Philips, mit denen er sie auf die Planeten aufmerksam gemacht hatte, als handle es sich tatsächlich um das Größte Kosmische Rätsel.

»Warum eigentlich nicht?« sagte er, doch keiner der Anwesenden verstand, was er meinte.

7.

Sie sahen, wie Koul Laffal am Rande eines Ozeans landete, der jedoch nicht aus Wasser, sondern aus verschiedenen Säuren bestand. Sofort tauchten Gruppen von Nomanern auf und nahmen ihn unter Beschuß. Laffal reagierte instinktiv, rannte auf sie zu und zwang sie dadurch, das Feuer einzustellen, wenn sie sich nicht selbst gefährden wollten.

Sein Schutzschirm glühte in der dunklen Nacht, aber die Kapazität reichte nicht unbegrenzt.

Irgendwann ging die Energie zu Ende. Dann stand er den Nomanern ungeschützt gegenüber.

Icho Tolot brummte vor sich hin, und gab seinen Unwillen zu erkennen. Laffal reagierte nicht

mehr normal. Er ließ sich genau dorthin treiben, wo die Nomaner ihn haben wollten. Er

erreichte den Einschnitt im Gelände, der zwischen steilen Felskämmen hindurch in ein Tal führte, aus dem es kein Entrinnen gab. An den Hängen und Klüften des Tals hatten sich mit großer Wahrscheinlichkeit größere Gruppen von Einheimischen versammelt.

Der Haluter lief ihnen blind in die Falle. In seinem Wahn, daß das Verhalten der Nomaner eine Herausforderung an ihn darstellte, vermochte er nicht mehr, auch nur einen einzigen vernünftigen Gedanken zu fassen.

Tolot wartete, bis seine beiden Begleiter zu ihm aufgeschlossen hatten. Koul Laffal verschwand inzwischen in dem Einschnitt und damit aus ihrem Blickfeld.

Tarc Bottam und Muron Preyll wirkten verunsichert. Sie waren sich nicht schlüssig, wie sie sich verhalten sollten.

»Kommen Sie«, sagte Tolot nur und hob vom Boden ab.

Er flog ihnen voraus zu einem der Felsgrate, von wo aus sie das schmale und langgestreckte Tal überblicken konnten. Überall wimmelte es von Nomanern, und Icho Tolot wußte jetzt,

daß genau das eintreten würde, was er befürchtete.

Die Nomaner waren als Jäger gekommen, und sie hatten das Wild in eine Falle getrieben.

»Uns bleibt keine Wahl!« Er eilte auf eine Gruppe von Nomanern

zu und sprach sie an. Er setzte ihnen auseinander, daß Koul Laffal in diesem Zustand keine Gefahr für sie darstellte. Für sie war es sicher nicht festzustellen, aber jeder Haluter erkannte, daß der von der Drangwäsche Befallene eine Phase der Orientierungslosigkeit durchmachte.

Er wußte nicht mehr, wo er sich befand und was um ihn herum vorging. Blind stürmte er vorwärts.

»Ihr dürft es nicht tun. Er ist kein Feind. Ihr dürft ihn nicht töten!«

Eine Kette aus Hunderten Leibern bildete sich, die ihm den Weg versperrten. Als Tarc Bottam und Muron Preyll folgten, gesellten sich weitere Nomaner hinzu.

»Verlaßt unsere Welt«, übersetzten die Translatoren die erneute Warnung. »Ihr schwebt in großer Gefahr, wenn ihr bleibt. Niemand darf sich der Zone der absoluten Ruhe nähern. Kehrt auf dem schnellsten Weg zu euren Schiffen zurück und fliegt los.«

Nichts hätte Icho Tolot lieber getan als das. Zurückkehren konnte man immer noch, wenn sich die Lage beruhigt hatte.

Dann aber erblickte er Koul Laffal, der in das Tal hineinrannte und sich nicht einmal umblickte. Er mußte die Nomaner an den Hängen und auf den Kämmen sehen, doch er tat nicht so, als nehme er sie wahr. Seine Sinne waren vernebelt.

Tolot kannte dieses Phänomen aus eigener Erfahrung. In der Hochphase einer Drangwäsche, in der das Ordinärhirn mit seiner Instinktsteuerung den Willen und den Körper stärker beeinflusste als gewöhnlich, trat nach einer Weile der Überbeanspruchung eine Ermüdung des Ordinärhirns ein, die mit einer vorübergehenden Eintrübung der Sinne verbunden war.

Er selbst hatte in einem solchen Fall einmal tagelang reglos auf einem Felsen jener Landschaft gesessen, in der er sich ausgetobt hatte. Erst danach war er zu seinem Schiff und mit diesem in seine Heimat zurückgekehrt.

Es sah nicht so aus, als erhalte Koul Laffal jemals noch Gelegenheit dazu. Hastig begann Icho Tolot auf seine beiden Begleiter einzureden. Sie riefen ihre Schiff herbei, doch bis zu deren Eintreffen konnte es eine halbe Stunde dauern.

Die drei Haluter verständigten sich mit einem raschen Blick. Dann aktivierten sie alle Systeme ihrer Einsatzanzüge und rasten los. Mit den Handstrahlern verschossen sie Ablenkungsfeuer,

und die starken Emissionen ihrer Aggregate verwirrten die Nomaner für ein paar Sekunden.

Erste Blitze entstanden über dem Tal und suchten sich den Weg in die Tiefe. Sie schlugen rings um Koul Laffal ein, doch der Haluter nahm sie nicht einmal wahr. Mitten im Tal blieb er stehen, als sei er gegen eine Wand gelaufen.

Gegen eine Wand aus Energie. Die Blitze tauchten ihn in ein Meer aus Helligkeit, und sein Individualschirm begann gefährlich zu flackern. Ein paar Sekunden noch, bis er endgültig zusammenbrach.

Längst hatte Tolot den kleinen Zugstrahlprojektor an seinem untersten Gürtel aktiviert und tastete nach dem Artgenossen. Er fand das Ziel nicht sofort, aber jetzt setzte Laffal sich wieder in Bewegung und rannte aus dem Kreuzfeuer der Nomaner hinaus. Eine erneute Justierung des Zugstrahls, und ein neuer Ansturm von Blitzen folgte. Diesmal handelte es sich um mindestens 300 solcher Energieladungen.

Koul Laffal wurde von den Beinen geschleudert und zum Zugstrahl über den Boden geschleift. Augenblicke später erreichte Tolot den Bedrängten und brachte den eigenen Schutzschirm über ihn. Im nächsten Augenblick arretierte er die Zugstrahldistanz auf drei

Meter und raste mit Laffal davon. Bottam und Preyll flogen seitlich und über ihm, um ihn auf diese Weise zusätzlich gegen die Schüsse der Einheimischen zu schützen.

Die Nomaner nahmen darauf keine Rücksicht. Sie betrachteten jetzt alle vier als unerwünschte Personen, die sich weigerten, freiwillig zu gehen. Also versuchte man, sie auf die einzig mögliche Weise loszuwerden.

Durch gezielten Beschuß in der Absicht, sie zu töten und ihre Körper durch übergroßen Energiebeschuß gleich zu verdampfen.

Die vier Schutzschirme glühten und blähten sich zu riesigen Bällen auf. Die integrierten Batterien konnten diesen Zustand für höchstens dreißig Sekunden aufrechterhalten, aber diese Zeit genügte Tolot, um mit Laffal die Höhe der Hügelkämme zu erreichen, dicht über den Nomanern entlang in die Nacht hinauszurasen und den Weg nach Osten einzuschlagen, von wo sich die beiden Kugelschiffe näherten. In sicherer Entfernung vorn Tal, nachdem sie sich vergewissert hatten, daß es in ihrer Nähe keine Nomaner gab, landeten sie, und Icho Tolot entließ Laffal aus dem Zugstrahl. Der andere starrte ihn an, als sei er ein Geist. Dann warf er sich nach vorn und rannte davon in die Richtung, die sie eingeschlagen hatten.

Tolot wollte erneut den Zugstrahl einschalten, doch Tarc Bottam fiel ihm in den Arm.

»Lassen Sie ihn. Er braucht Zeit, um sich selbst zu finden. Wir dürfen diesen Prozeß nicht gewaltsam verkürzen. Er könnte psychischen Schaden dabei nehmen.«

Tolot erstarrte.

»Danke«, grollte er. »Danke, daß Sie mich daran erinnern haben. Beinahe hätte ich einen unverzeihlichen Fehler begangen.«

Die TRAYM und die CLERM tauchten am Himmel auf. Die beiden Schiffe meldeten, daß es Kontakt mit der ODIN und der FORNAX gab, die das Daffish-System erreicht und in einen Orbit um Noman eingeschwenkt waren.

»Perry Rhodan kommt!« rief Icho Tolot überrascht. »Das muß etwas bedeuten. Womit kann es zu tun haben?«

»Paunaro funkt Erklärungen und Mitteilungen«, antworteten die Bordsyntrons. »Es hängt mit den merkwürdigen Gravitationsverhältnissen auf Noman zusammen. Noman ist ein sogenannter Sampler. Der Ennox Philip hat den Planeten so bezeichnet.«

»Dann hat es tatsächlich was zu bedeuten. Wir kommen sofort. Habt ihr Koul Laffal auf der Ortung?«

»Er nähert sich dem unmittelbaren Äquatorbereich und benutzt dabei sein Flugaggregat. Es befinden sich derzeit keine Nomaner in seiner Nähe. Er hat Zeit, zu sich selbst zu finden.«

»Gut. Wo landet Rhodan?«

»Am Terminator. Dort, wo es gerade Tag wird.«

»Wir kommen.«

*

Paunaro meldete sich wieder. Der Nakk hatte sein Dreizackschiff ganz dicht an die ODIN und die FORNAX gebracht und dokumentierte damit, daß er nichts mit den Vorgängen auf der Oberfläche zu tun haben wollte. Seine Vermittlungstätigkeit war beendet, die beiden Space-Jets verfügten inzwischen über das Kommunikationsschema, mit dem die Noman-Draken am Boden sich untereinander verständigten.

Die vier Kleinfahrzeuge näherten sich dem Planeten und drangen in die oberen Schichten der Atmosphäre ein.

Rhodan machte seine Begleiter auf die teilweise eckigen Bewegungen der trapezförmigen Thermiksegler aufmerksam. Da jeder Symbiont mit seinem Wirt unten auf der Planetenoberfläche

in Verbindung stand, entsprachen die Bewegungen des Seglers vermutlich in etwa den Standortänderungen

des Nomaners, mit dem er verbunden war.

Perry Rhodan trug bereits seinen SERUN. Der Terraner führte den kleinen Verband zu einer großen Lücke im Meer der Draken, wie man die Flug-Symbionten jetzt nannte. Vorsichtig drangen die Space-Jets und die Shifts in die Wolkendecke ein und ließen sich nach unten sinken. Minuten der optischen Blindheit vergingen, in denen sie nur das Grau und Schwarz der Ballungen draußen sahen. Die Energieschirme verhinderten, daß sich die Feuchtigkeit direkt auf die Oberfläche der Fahrzeuge legte.

Und dann wich die Wolkendecke plötzlich vor ihnen zurück, und sie erblickten die in Dämmernis unter ihnen liegende Planetenoberfläche.

Signale trafen bei ihnen ein, und die Syntrons nahmen ihre Übersetzertätigkeit auf.

»Ich grüße die Besucher«, verstanden sie. »Nennt mich Kandulf. Mein Volk hat mich bestimmt, mit euch in Kontakt zu treten.«

Sie wechselten ein paar Höflichkeitsfloskeln, und eine knappe halbe Stunde später landeten die vier Fahrzeuge an der bezeichneten Stelle in der Nähe des Äquators.

»Die Luft ist atembar und enthält keine für uns gefährlichen Bestandteile«, meldete sich Myles Kantor. »Perry, mit deinem Einverständnis habe ich bereits die Vorbereitungen für ein paar Untersuchungen getroffen. Wir wollen Bodenproben entnehmen und uns vor allem mit der chemischen Zusammensetzung der Oberfläche befassen. Um die Fauna und Flora dieser Welt kümmern wir uns später. Was wir bisher auf Grund der Messungen beim Landeanflug sagen können, ist, daß die harte Strahlung der Sonne Daffish ausgesprochen angepaßte und widerstandsfähige Kreaturen hervorgebracht hat. Einzelheiten folgen später.« »Danke, Myles. An alle. Die SERUNS brauchen nicht ständig geschlossen zu bleiben. Das hängt von der jeweiligen Strahlung ab, die für uns meist harmlos ist. Sie wirkt zu kurz. Weist die Pikosyns an, daß sie im Fall einer Gefahr sofort reagieren und die Schutzschirme aktivieren. Im Umgang mit diesen Noman-Draken ist höchste Vorsicht geboten. Das Einsatzkommando in den beiden Shifts bleibt an Bord. Die Wissenschaftler in der zweiten Space-Jet können ausschleusen und sich mit dem Planeten befassen.«

Kandulf erwartete sie bereits. Der Noman-Drake führte ein Gefolge aus zehn Artgenossen mit sich, die sich mit der Körperpflege des Kontaktmannes beschäftigten. Sie schrubbten seinen Panzer, massierten die Gliedmaßen und säuberten den Höcker auf seinem Kopf.

An der Spitze einer ebenfalls zehnköpfigen Gruppe verließ Perry die Space-Jet und trat Kandulf gegenüber. Der Noman-Drake hieß sie willkommen.

»Vor euch brauchen wir keine Angst zu haben«, stellte er fest. »Wesen eures Aussehens kennen wir. Sie tauchen ab und zu auf unserer Welt auf. Sie kommen einzeln und verschwinden sofort wieder. Sie sind friedlich und würden es nie wagen, unser Tabu zu verletzen.

«

»Auch wir wollen das nicht tun. Und wir fragen auch gar nicht danach, worum es sich dabei handelt. Wir hörten, daß es Schwierigkeiten mit Wesen aus dem Volk der Haluter gibt?«

»Ihr kennt sie?«

»Sie entstammen demselben Lebensraum wie wir.«

»Sie sind euch also bekannt. Was tun die Wesen dort drüben?«

Er meinte die Männer und Frauen von der GALAPAGOS, die ausgestiegen waren und sich im Schutz ihrer SERUNS umsahen. Dabei beachteten sie aufmerksam die vereinzelt Noman-Draken, die sich der Landestelle näherten.

»Sie sind Wissenschaftler und interessieren sich für die Pflanzen und Tiere, für die Beschaffenheit des Bodens und der Luft«, erläuterte Rhodan. »Wenn ihr es ihnen erlaubt,

dann werden sie Bodenproben entnehmen und verschiedene Tests durchführen.«

»Wir sind einverstanden. Eine Bedingung jedoch stellen wir. Die Haluter sind unverzüglich von unserer Welt zu entfernen. Und nun entschuldigt mich. Ich muß in den Hort. Meine Niederkunft steht unmittelbar bevor. Danach werde ich euch wieder aufsuchen.«

Er entfernte sich mit seinem unablässig schrubbenden und reinigenden Begleitschutz. Die übrigen Noman-Draken schlossen sich ihm an. Die Galaktiker blickten ihnen teils verwundert, teils amüsiert hinterher.

»Norman, ich muß wissen, wo sich die Haluter aufhalten«, forderte Perry vom Ersten Piloten seines Schiffes.

»Wir haben soeben ein Signal auf der Geheimfrequenz aufgefangen, die derzeit für alle Schiffe der galaktischen Expeditionsflotte und die BASIS gilt. Die Haluter befinden sich ganz in der Nähe und werden zu uns stoßen, sobald die Einheimischen außer Sichtweite sind. Sie sind zu dritt. Koul Laffal befindet sich nicht bei ihnen.«

*

»Hier ODIN. Wir haben einen Draken entdeckt, der sich teilt.«

Die Meldung erreichte sie in dem Augenblick, als die drei Haluter eintrafen und ihre Deflektorfelder ausschalteten. Sie hatten sich hinter ihnen verborgen gehalten, um den Kontakt zwischen Rhodan und Kandulf optisch nicht zu stören.

»Es hängt mit der Niederkunft zusammen«, vermutete Perry. »Bei diesem Draken handelt es sich um den Symbionten Kandulfs. Da dieser einen Nachkommen zur Welt bringt, teilt sich auch der Drake. Eine ausgesprochen interessante Symbiose.«

Myles Kantor und seine Wissenschaftler bestätigten es, aber der Vorgang berührte sie nur am Rande. Sie suchten auch nur in zweiter Linie nach Auffälligkeiten in der Bodenbeschaffenheit. Kantor hatte seine Wissenschaftler in einem weiten Kreis um den Landeort der vier Fahrzeuge verteilt und sie die ersten Meßgeräte aufstellen lassen.

Ihr Hauptaugenmerk galt der starken Gravitation, die sie für sich persönlich mit Hilfe der Projektoren ihrer SERUNS ausglich. Irgendwo, so dachten sie, mußten sich Spuren finden lassen, die das Mißverhältnis zwischen Größe und Dichte des Planeten und seiner überstarken Anziehungskraft erklärten.

»Wir sind mit der Forderung Kandulfs einverstanden, Rhodanos«, grollte Icho Tolot. »Wir ziehen uns in einen Orbit zurück und überlassen dir alles Weitere. Doch erwarte dir nicht zuviel. Koul Laffal befindet sich auf dem Kulminationspunkt seiner Drangwäsche. Nur mit Mühe und unter Einsatz unseres eigenen Lebens haben wir verhindert, daß die Nomaner oder Noman-Draken - wie ihr sie nennt - ihn töteten. Derzeit scheint er einigermaßen sicher vor ihnen zu sein. Doch das will nichts heißen.«

»Wir werden nicht zulassen, daß ihm etwas geschieht, Icho.«

Die drei Haluter verabschiedeten sich, und die beiden Kugelraumer starteten wenig später und verschwanden hoch droben in der Wolkendecke.

Rhodan organisierte mehrere kleine Erkundungstrupps, die er aus der Mannschaft seiner Space-Jet zusammenstellte. Einen davon wollte er selbst anführen. Für das Gemaule der Ertruser aus den beiden Shifts war er taub. Nichts konnte ihnen derzeit mehr schaden, als wenn sich Lyndaras Truppe in das Getümmel stürzte.

Die Gruppen begannen mit der Erkundung des Gebiets rund um den Äquator, und überall trafen sie auf kleinere oder größere Ansammlungen von Einheimischen. Ohne Ausnahme standen diese ständig mit ihren Draken in Verbindung. Die Noman-Draken gingen keiner erkennbaren Beschäftigung nach, doch sie bewegten sich in eine einzige Richtung, vermutlich dorthin, wo sich der Haluter aufhielt.

Inzwischen tauchte Kandulf wieder bei Rhodan auf, diesmal ohne sein Begleitpersonal.

»Der Hort beschäftigt sich jetzt mit meinem Nachwuchs«, eröffnete er dem Terraner. »Ich kann mich der Aufgabe widmen, die mein Volk mir gestellt hat. Die Haluter haben den Planeten verlassen. Nur der Kranke weilt noch hier. Wir konnten ihm bisher nicht helfen, und jetzt ist es uns auch nicht möglich, ihn einzufangen und zu dir zu bringen.«

»Der einzige, der genug Erfahrung im Umgang mit seinem Artgenossen hat, wäre Icho Tolot.«

»Nein. Wir sind nicht einverstanden. Wir hätten den Kranken längst isoliert und eliminiert, wenn er sich nicht schon zu weit dem Ort des Gleichgewichts genähert hätte. Wir bitten dich, dieses Wesen umgehend zu bändigen und von hier wegzubringen. Dein Versagen hätte unabsehbare Folgen. Wenn der Kranke den Ort des Gleichgewichts erreicht und ihn stört, wissen wir nicht, was von Noman und von uns übrigbleibt.«

In Perry Rhodan schrillten sämtliche Alarmglocken.

»Wir werden uns darum kümmern. Wir machen uns sofort auf den Weg.«

Kandulf nannte ihm ein paar Koordinaten, dann verabschiedete Perry sich und machte sich mit seiner Gruppe auf den Weg. Er war sicher, daß sie nicht lange benötigen würden, um den Haluter zu finden und an Bord einer der Space-Jets zu schaffen.

»Hier Lyndara«, klang plötzlich die Stimme der ertrusischen Gruppenleiterin auf. »Wir übernehmen diese Angelegenheit!«

»Das kommt nicht in Frage. Meine Anweisung gilt nach wie vor. Ihr verlaßt eure Shifts nicht«, entgegnete Rhodan scharf.

Aber er sprach gegen eine unsichtbare Mauer. Die Funkverbindung existierte bereits nicht mehr.

Entgegen seinen Gewohnheiten stieß der Terraner einen kräftigen Fluch aus.

Er konnte sich ausmalen, was jetzt auf sie zukam. Und er fragte sich, ob er es noch würde verhindern können.

Eines wußte er mit Sicherheit. Es war ein echter Fehler gewesen, das ertrusische Einsatzkommando mit nach Noman zu nehmen.

Er selbst hatte diesen Fehler begangen.

ENDE

So hatte sich Perry Rhodan die Erkundung des ersten »unglaublichen« Planeten an der Großen Leere nicht vorgestellt, denn die Situation auf dem Sampler-Planeten Noman wird langsam kritisch: Zuerst verunsichert ein Haluter in Drangwäsche die Noman-Draken, jetzt mischt sich eine Truppe Ertruser ein.

Die weitere Entwicklung beschreibt Peter Terrid im PERRY RHODAN-Band der nächsten Woche - der Roman trägt den Titel:

20 VON ERTRUS